Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iſſelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Poſtverlagsort: Bocholt.
Poſtverſandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geſchäftsſtelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einſchließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Poſt 2,20 Rm. einſchl. 0,38 Rm. Poſtgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Beſtellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für ſämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeſchäftsſtelle Bocholt: Realſchulſtraße 14, Fernſprecher 8247. Annahmeſtelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenſtraße 2 (B. Unland), Sachſenſtraße 69 (H. Nakotte), Gneiſenauſtraße 35 H. Querbach), Potsdamſtraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 328 | Mittwoch, den 30. November 1938 | Jahrgang 1938

Entſcheidungsſtunde in Frankreich.

Stimmen gegen Streikterror werden ſtärker. / „Das Volk muß zwiſchen Frankreich und Moskau wählen.“ / Geſcheiterte Vermittlungen.

Hetze gegen Daladier.

(!) **Paris**, 29. November.

Eine Vertretung der Leitung des marxiſtiſchen G. G. T.-Verbandes begab ſich am Dienstag zum Sitz der Spitzenorganiſation der franzöſiſchen Frontkämpferverbände, die bekanntlich den Verſuch einer Vermittlung unternommen hat. Im Anſchluß an die Unterredung erklärte der rote Gewerkſchaftshäuptling Jorhaux, daß die Lage unverändert ſei. Die Spitzenorganiſation der Frontkämpfer ihrerſeits hat einen Ausſchuß eingeſetzt mit dem Auftrage, die Verhandlungen mit der C. G. T. über die Frage des Generalſtreiks fortzuſetzen.

Die Kammergruppe der Sozialiſtiſch-Republikaniſchen Vereinigung hat in einer Entſchließung die Regierung und die C. G. T. erneut zu einer Vermittlungsaktion im Intereſſe des ſozialen Friedens aufgefordert.

Miniſterpräſident Daladier ſoll dem Miniſter für öffentliche Arbeiten erklärt haben, er werde nur dann Beſprechungen mit der CGT-Gewerkſchaft aufnehmen, wenn dieſe zuvor ihre Streikorder für den 30. November zurückziehe. Von der ſozialiſtiſch-republikaniſchen Kammergruppe gehen nämlich Beſtrebungen aus, noch in letzter Stunde eine Ausſprache zwiſchen Daladier und den roten Häuptlingen zuſtande zu bringen, deren Zweck eine „Abmilderung“ der Notverordnungen ſein ſoll

Auf Anordnung der Regierung ſind die Generalſekretäre der Eiſenbahngewerkſchaft wegen einer Streikaufforderung an die angeſchloſſenen Gewerkſchaften zu gerichtlicher Verantwortung gezogen worden wegen Aufforderung zur Beeinträchtigung des Eiſenbahnverkehrs. Für derartige Vergehen ſind Gefängnisſtrafen von drei bis fünf Jahren vorgeſehen.

Der Miniſter für öffentliche Arbeiten empfing am Dienstag mehrere Abordnungen der Eiſenbahner, denen er nochmals den bekannten Standpunkt der Regierung dirlegte.

Die Gouverneure und Adminiſtratoren der franzöſiſchen Kolonien und überſeeiſchen Gebiete haben vom Kolonialminiſter die gleichen Anweiſungen zur Sicherſtellung der öffentlichen Dienſte am Mittwoch erhalten, wie ſie vom Innenminiſter den Präfekten übermittelt worden ſind.

Die Bekanntmachungen über die Requirierung der Beamten ſind am Dienstagvormittag in den Rathäuſern und großen Verwaltungsgebäuden angeſchlagen worden.

Die Streikluſt hat in zahlreichen Betrieben nachgelaſſen, ſeitdem es feſtſteht, daß die Regierung entſchloſſen iſt, durchzugreifen und auch die zahlreichen Vermittlungsvorſchläge zunächſt abgelehnt hat, es ſei denn, daß der marxiſtiſche Gewerkſchaftsverband die Streikparole zurückziehe. Es iſt anzunehmen, daß ein großer Teil der Werktätigen morgen ſeine Pflicht tun wird.

Daladier hat vorgeſorgt.

(!) **Paris**, 29. November.

Die franzöſiſche Regierung hat ſoeben neue umfangreiche Maßnahmen getroffen, die den für morgen geplanten Generalſtreik in den öffentlichen Betrieben unterbinden.

Heute morgen iſt im Staatsanzeiger eine Verordnung veröffentlicht worden, die die Uebernahme der geſamten öffentlichen Verkehrsmittel, wie Untergrundbahnen, Autobuſſe und Straßenbahnen, während der Streikdauer in ſtaatlichen Betrieb vorſieht.

So ſcheint auch für morgen der Verkehr der Eiſenbahnen und der öffentlichen Verkehrsmittel ſichergeſtellt. Den ſtreikwilligen Arbeitern iſt von vornherein das Argument genommen, ſich wegen Einſtellung des Verkehrs nicht zu den Arbeitsſtätten begeben zu können. Im Streikfall werden ſie die Folgen aus ihrer Haltung ziehen müſſen, d. h. bei ſtädtiſchen oder ſtaatlichen Betrieben die ſofortige Entlaſſung erhalten. Selbſt eine beträchtliche Anzahl von Taxen wird am Mittwoch im Straßenbild erſcheinen.

Die Verſorgung mit Waſſer, Gas und Elektrizität wird von einem Sonderdienſt ſichergeſtellt werden. Der Poſtminiſter hat umfangreiche Maßnahmen angeordnet, die die Sicherſtellung des Dienſtes in den Poſtämtern und ſtaatlichen Rundfunkſendern gewährleiſtet. Auch die privaten Rundfunkſender werden ſenden.

Die Verſorgung der Stadt mit Lebensmitteln wird am Mittwoch nicht ſtocken, ſo daß die Kleingewerbetreibenden ihre Läden öffnen können. Auch die großen Warenhäuſer werden am Mittwoch nicht ſchließen und die Hotels, Cafés, Banken, Theater und Kinos werden geöffnet bleiben.

Die Einzelgewerkſchaften, die in dem marxiſtiſchen Hauptgewerkſchaftsverband zuſammengefaßt ſind, halten nicht mehr einmütig die Streikparole der marxiſtiſchen Hauptgewerkſchaft und der kommuniſtiſchen Partei aufrecht. Nachdem das Lehrerſyndikat ſchon vorgeſtern den Generalſtreik ablehnte, melden ſich heute die Friſöre, die erklären, die Arbeit am geplanten Streiktag nicht einzuſtellen.

Die zahlreichen Arbeitswilligen in den Privatbetrieben und ſelbſt in der Metallinduſtrie, die die Arbeit nicht einſtellen, beweiſen zur Genüge, daß die breite franzöſiſche Arbeiterſchaft, ausgenommen eine verſchwindend kleine kommuniſtiſche Minderheit, gewillt iſt, die Arbeit fortzuſetzen.

(Siehe auch 2. Seite.)

Schnellflug Berlin—Tokio.

Der Weg des Focke-Wulf „Condor“.

✓ **Berlin**, 29. November.

Das am Montagnachmittag auf dem Flughafen Tempelhof zu ſeinem Verſuchsflug nach Tokio geſtartete Focke-Wulf-Flugzeug „Condor“ iſt am Dienstag um 5,14 Uhr MEZ in Basra (Irak) gelandet und hat damit programmgemäß die erſte Zwiſchenlandung durchgeführt.

Bereits um 5,57 Uhr MEZ iſt das Flugzeug von Basra nach Karachi (Indien), der zweiten Zwiſchenlandungsſtation, geſtartet. Die Strecke Basra—Karachi beträgt 2100 Kilometer.

Das Flugzeug „Condor“ iſt um 12,37 Uhr in Karachi gelandet. Nach zweiſtündigem Aufenthalt in Karachi iſt es um 14,39 Uhr nach Hanoi geſtartet.

„Condor“ nähert ſich Kalkutta.

✓ **Berlin**, 29. November.

Nachdem die Focke-Wulf-Maſchine „Condor“ um 19,30 Uhr MEZ in 3000 Meter Höhe Allahabad paſſiert hatte, wurde um 20,30 Uhr Hazaribagh überflogen. Damit waren 8 064 Klm. zurückgelegt.

Um 21,30 Uhr MEZ befand ſich das Flugzeug in 3500 Meter Höhe 100 Klm. nördlich Kalkutta.

Japan in Erwartung.

Feierlicher Empfang vorgeſehen.

DNB **Tokio**, 29. November.

Der Flug der Focke-Wulf „Condor“ nach Tokio hat in Japan große Freude und Genugtuung ausgelöſt. Die japaniſche Preſſe berichtet eingehend über den Abflug von Berlin, die einzelnen Etappen und die vorgeſehenen Ankunftsfeierlichkeiten in Tokio. Die Blätter geben das Flugzeug und die Beſatzung im Bilde wieder. Auf dem Verlagsgebäude der Zeitung „Aſahi Shimbun“ laufen fortgeſetzt die letzten Meldungen über den Stand der „Condor“ in Leuchtſchrift.

Auf dem Flugplatz Tachikawa ſind ſeitens der japaniſchen Regierung und Wehrmacht und der deutſchen Botſchaft, der NSDAP und der deutſchen Gemeinde Vorbereitungen zum Empfang getroffen worden. Die berühmte Schauſpielerin Setzuko Hura, die insbeſondere durch den deutſch-japaniſchen Gemeinſchaftsfilm „Neue Erde“ auch in Deutſchland bekannt iſt, wird den deutſchen Fliegern bei ihrer Ankunft Blumen überreichen. Weiter iſt eine Auszeichnung der Flieger durch die Luftverkehrs-Geſellſchaft vorgeſehen.

Holland ſagt Länderſpiel ab.

Man fühlt ſich nicht ſtark genug, jüdiſch-marxiſtiſche Demonſtrationen unmöglich zu machen.

Fadenſcheinige Begründung.

DNB **Rotterdam**, 29. November.

Mit der äußerſt fadenſcheinigen Begründung, daß mit jüdiſch-marxiſtiſchen Demonſtrationen (!) zu rechnen ſei, hat der Bürgermeiſter von Rotterdam, Oud, das im Zuge der traditionellen Freundſchaftsſpiele für den 11. Dezember nach Rotterdam angeſetzte Länderſpiel Deutſchland — Holland verboten. Obwohl der königlich-niederländiſche Fußballbund in Uebereinſtimmung mit dem Deutſchen Reichsbund für Leibesübungen der Ueberzeugung war, daß die guten Beziehungen zwiſchen den beiden Nachbarvölkern und Verbänden die Durchführung dieſes Spieles durchaus möglich machten und in dieſem Sinne erneut beim Bürgermeiſter vorſtellig wurde, hat dieſer die Abhaltung des Spieles unterſagt.

★

Das Verbot des Fußball-Länderkampfes Holland — Deutſchland wirft ein grelles Licht auf den Zuſtand der Verhetzung der öffentlichen Meinung in Holland. Schon ſeit Tagen hatte die jüdiſch-marxiſtiſche Preſſe alles daran geſetzt, das Spiel zu verhindern bezw. während des Spieles deutſchfeindliche Kundgebungen zu provozieren. In ſeinem Verbot bezieht ſich Bürgermeiſter Oud auf das holländiſche Gemeinderecht, das den Bürgermeiſtern die Möglichkeit bietet, öffentliche Veranſtaltungen zu unterſagen, falls Ruhe und Ordnung dadurch gefährdet werden könnten. Wenn Bürgermeiſter Oud ſich nun veranlaßt geſehen hat, von dieſem Recht Gebrauch zu machen, ſo bedeutet dies eine Kapitulation vor den unverantwortlichen jüdiſch-marxiſtiſchen Elementen, die nur das eine Ziel verfolgen, die Beziehungen zwiſchen Holland und Deutſchland zu ſchädigen.

Dieſes unverantwortliche Verhalten des Bürgermeiſters der größten holländiſchen Hafenſtadt, die ihren Wohlſtand zum größten Teil ihrem Umſchlaghandel mit Deutſchland verdankt, hat in ſportlich denkenden Kreiſen Hollands Empörung hervorgerufen. So erklärte der bekannte holländiſche Sportführer Lotſy in ſeiner Eigenſchaft als Vorſtandsmitglied des Königlich-Niederländiſchen Fußballbundes, daß er den Beſchluß des Bürgermeiſters aufrichtig bedauere. Als Vorſtandsmitglied der FIFA, des Fußballweltverbandes, habe er bereits mehrere Länderkämpfe mitgemacht, die unter viel ſchwierigeren Verhältniſſen durchgeführt worden ſeien und bei denen der ſportliche Gedanke ſtets den Sieg davongetragen habe. Lotſy erinnert in dieſem Zuſammenhang an den Länderkampf Frankreich — Deutſchland, der am Tage nach der Verkündung der Wehrpflicht ſtattgefunden habe und völlig ruhig verlaufen ſei.

Dieſer fairen Meinung des international geſchätzten holländiſchen Sportführers iſt nichts hinzuzufügen.

„Condor“ auf dem Flug Berlin—Tokio.

Auf Einladung der Japaner startete die „Condor“-Maschine, die im August dieses Jahres den Hin- und Rückflug nach Newyork in Rekordzeit vollbrachte, mit der gleichen Mannschaft zu einem Flug nach Tokio. Links: Flugkapitän Henke verabschiedet sich von dem japanischen Botschafter in Berlin, hinter ihm Flugzeugführer Rudolf von Moreau. (Weltbild-M.)

Bolſchewiken und Juden.

(Von unſerer Berliner Schriftleitung)

Dr. Th. **Berlin**, 29. Nov.

Das europäiſche Geſamtproblem — nichts geringeres als dieſes ſteht wieder einmal zur Debatte. Die Regierungen der vier europäiſchen Großmächte ſind bemüht, dieſe Debatte ein Stück vorwärts zu bringen, und der engliſche Premierminiſter und der deutſche Außenminiſter ſind bereit, die Reiſen nach Rom und nach Paris anzutreten. Die aufbauenden Kräfte des ſeit München verjüngten Europa ſetzen ſich für Friede und Ausgleich ein; aber wohin ſie die Schritte und Blicke wenden, überall ſtoßen ſie auf Hinderniſſe, denen man erſt bei genauerer Betrachtung anſieht, von welcher Hand ſie in den Weg des Fortſchritts geſtellt worden ſind.

In der engliſchen Preſſe iſt dieſer Tage die zutreffende Feſtſtellung gemacht worden, daß in den Beziehungen zwiſchen den Großmächten neuerdings eigentlich eine merkwürdige Umkehrung eingetreten ſei. Während noch vor kurzem (beſonders auf Grund der in München vom Führer und von Chamberlain unterzeichneten Erklärung) eine ſehr erfreuliche Atmoſphäre der Verſtändigung zwiſchen Deutſchland und England herrſchte, iſt jetzt unverkennbar eine Abkühlung, ja eine gewiſſe Verſtimmung zwiſchen dieſen beiden Ländern eingetreten, deren Urſache ſich ſogleich in auffallender Uebereinſtimmung mit den Urſachen für andere Differenzen erweiſen wird. Dagegen hat ſich das deutſch-franzöſiſche Verhältnis, welches in den Münchener Tagen gewiſſermaßen ein wenig im Schatten der deutſch-engliſchen Vereinbarungen ſtand, recht erfreulich entwickelt (auch hier wird die Urſache, wenn auch in umgekehrtem Sinne raſch zu erkennen ſein). Zwiſchen den beiden Weſtmächten und Italien liegen die Dinge ähnlich. Auch hier war auf Grund der Inkraftſetzung des römiſchen Oſtervertrages ein bemerkenswerter Schritt zur weiteren Annäherung zwiſchen England und Italien getan worden, während die franzöſiſch-italieniſchen Beziehungen trotz der Neuernennung von Botſchaftern nicht ſo recht in Gang kommen wollten. Jetzt hat ſich das Bild inſofern verſchoben, als man in Rom berechtigte Urſache hatte, die zögernde Haltung Englands in der Verwirklichung einer effektiven Nichteinmiſchung in Spanien zu tadeln, nachdem die Italiener in ſehr großzügiger Form durch die Zurückziehung der Freiwilligen alle Vorausſetzungen für die baldige Liquidierung des ſpaniſchen Problems geſchaffen hatten.

Alle dieſe Veränderungen des europäiſchen Bildes und die in der Verſtändigungsarbeit der Regierungen aufgetretenen Hemmungen haben im Grunde ein und dieſelbe Wurzel. Sie entſpringen aus den Quertreibereien des Bolſchewismus und des mit ihm eng verbündeten Weltjudentums. Hier tritt das eine, dort das andere ſtärker hervor, mitunter ſieht man, wie beide Hand in Hand arbeiten. Wenn die Atmoſphäre zwiſchen Berlin und London eine bedauerliche Trübung erfahren hat, ſo iſt die Schuld daran beſtimmt nicht der engliſchen Regierung zuzuſchreiben, wohl aber jenen Gruppen der engliſchen Linksoppoſition und ihrer Preſſe,die ſich unter dem Einfluß internationaler jüdiſcher Kreiſe anmaßten, an der ſcharfen Auseinanderſetzung, die das nationalſozialiſtiſche Deutſchland jetzt mit den Juden vornimmt, eine ebenſo überhebliche wie verlogene Kritik zu üben. Daß dieſe Spaltpilzarbeit, durch die der deutſch-engliſche Ausgleich von innen her zerſtört werden ſolte, durchaus im Sinne Moskaus liegt, daß man es alſo hier mit einem Zuſammenwirken der Bolſchewiſten und der Juden zu tun hat, ergibt ſich aus der ſeit Jahren betriebenen Politik der heimtückiſchen Torpedos ohne weiteres, die von Sowjetrußland aus gegen jeden Verſuch einer weſteuropäiſchen Verſtändigung abgeſchoſſen wurden. Inzwiſchen haben ſich in erfreulichem Maße die Stimmen der Vernunft auch in England Gehör verſchafft, die ſich gegen ſolche Treibereien verwahren, und im übrigen ſpricht ja die tatſächlich geradezu antiſemitiſche Politik, die von den maßgebenden Stellen des britiſchen Empire in der Judenfrage betrieben wird, für ſich ſelbſt; denn man erkennt daraus ganz deutlich, daß auch das engliſche Weltreich mit denſelben Juden, die die engliſche Oppoſition ſo laut beklagt, im Grunde nichts zu tun haben will.

Die Engländer hätten allen Grund, ſich auch anderweitig gegen die bolſchewiſtiſch-jüdiſche Agitation internationalen Stiles zur Wehr zu ſetzen, denn wenn ihnen an der von der britiſchen Regierung ſo eifrig betriebenen Wiederannäherung an Italien wirklich gelegen iſt — und anderenfalls würde ja der Premierminiſter ſchwerlich den Entſchluß zu einer Reiſe nach Rom gefaßt haben —, dann müßten ſie auch die Urſache der immer wieder auftretenden Schwierigkeiten und Hemmungen erkennen und beſeitigen. Die meiſten dieſer Schwierigkeiten liegen aber, wie geſagt, in der ſpaniſchen Frage, und gerade dieſes Problem würde längſt bereinigt ſein, wenn nicht von Moskau aus der Widerſtand Barcelonas gegen die nationale Einigung Spaniens unter Franco immer wieder beſtärkt würde. Das Gegenſtück zu dieſem Störungsmanöver iſt im Augenblick die verbrecheriſche Streikhetze, die die Bolſchewiſten in

Frankreich betrieben, und die ja nicht nur dem innerpolitiſchen Kampfe gegen das Ordnungsprogramm Daladiers dient, ſondern durch die vor allem die franzöſiſche Außenpolitik, alſo die Weiterführung der Münchener Linie (und damit auch der Beſuch des deutſchen Außenminiſters) ſabotiert werden ſoll. Die Kraftprobe, die jetzt in Frankreich zwiſchen der Regierung und den Kommuniſten ausgekämpft wird, iſt zugleich ein Ringen zwiſchen dem Münchener Friedenskurs und der Moskauer Kriegstreiberei.

Die Beiſpiele, aus denen man die vielſeitige Störungsarbeit der bolſchewiſtiſchen und jüdiſchen Internationale erkennt, laſſen ſich beliebig vermehren, aber ebenſo wächſt auch die Zahl der Zeugniſſe für einen wachſenden Widerſtand gegen dieſe Saboteure. In Südafrika ſetzt man ſich bereits mit ganz ähnlichen Methoden, wie ſie in Deutſchland notwendig geworden waren, gegen die Juden zur Wehr. Im Londoner „Obſerver" iſt der Nachweis geliefert worden, daß es widerſinnig wäre, eine Verbindung zwiſchen der europäiſchen Friedenspolitik und dem innerdeutſchen Judenproblem herzuſtellen. Braſilien will nichts mehr von jüdiſchen Greuelberichten hören, und in der Tſchecho-Slowakei, die bis vor kurzem als mitteleuropäiſche Baſis der Komintern und als Hochburg jüdiſcher Hetzer gelten mußte, vernimmt man jetzt, ähnlich wie in Polen, Willensäußerungen, die in der Richtung einer eindeutigen Auseinanderſetzung ſowohl mit Moskau wie mit dem Judentum gehen. Noch iſt keine volle Einheitlichkeit der Auffaſſungen feſtzuſtellen, und noch gelingt es den Quertreibereien der verſtändigungsfeindlichen Cliquen, die Ausgleichsbeſtrebungen der Großmächte hier und da zu behindern. Die Arbeit der verantwortlichen Perſönlichkeiten wird jedoch, wie ſich gerade heute wieder aus den Londoner, Pariſer und römiſchen Meldungen erkennen läßt, konſequent weitergeführt, und ſie wird zum Ziele führen, ſobald es gelingt, eine europäiſche Solidarität der Kulturnationen gegen ihre geſchworenen Feinde herzuſtellen.

Zum Tag der nationalen Solidarität.

Am Samstag, 3. Dezember.

Am kommenden Samstag wird ſich das ganze deutſche Volk zu einer machtvollen Straßendemonſtration verſammeln. Führer und Gefolgſchaft werden teilnehmen, um unter Beweis zu ſtellen, daß dieſer Tag der nationalen Solidarität keine Aeußerung einer geſchickten Propaganda, ſondern lebendige Wirklichkeit iſt.

Eine Straßendemonſtration, durch die bezeugt wird, daß die Wohlhabenden für die Bedürftigen einzuſtehen bereit ſind und daß die zur Führung Berufenen Glieder der Volksgemeinſchaft geblieben ſind und bleiben wollen.

Wenn wir unſeren Blick über die Grenze nach Frankreich wenden, wo gerade in dieſen Tagen, von judobolſchewiſtiſchen Agenten angezettelt, lärmende Straßenkundgebungen veranſtaltet werden, ſo wird uns der große Unterſchied zwiſchen dem Einſt und dem Jetzt ſichtbar.

Auch bei uns hatte früher, unter der Herrſchaft eines jüdiſch-marxiſtiſchen Klüngels, die Straße das Parkett für Auseinanderſetzungen zwiſchen künſtlich geſchaffenen „Klaſſen" abzugeben. Auch wir haben Streiks und Ausſperrungen erlebt, haben erfahren, daß die zu ſolchem Vorgehen aufgehetzten Arbeitermaſſen den Schaden zu bezahlen hatten. Und wenn man es für nützlich hielt, einen „Weihnachtsburgfrieden" zu verordnen — die Wochen vor dem Feſt, auf die wir uns heute freuen, blieben getrübt, weil ſie mit höchſter Spannung geladen waren.

Wieder wird am Tage der nationalen Solidarität das größer gewordene Deutſchland auf der Straße demonſtrieren, daß es einig und entſchloſſen iſt, dem Führer zu folgen. Miniſter, Wirtſchaftsführer, Künſtler und Wiſſenſchaftler werden an der Spitze ſtehen, um dieſen neuen Angriff gegen Hunger und Kälte zum überwältigenden Erfolg zu führen. Mitten hinein ins Volk werden ſie treten, um auch damit ſchon unter Beweis zu ſtellen, daß dieſe Straßendemonſtration unvergleichbar anders iſt, als jene von Klaſſenhaß diktierten und mit verlogenen Phraſen aufgepeitſchten Straßenkrawalle.

Dieſes Mal kommt dem Tag der nationalen Solidarität noch größere Bedeutung zu als in den Jahren zuvor. Auch in der Oſtmark und im Sudetengau werden nun deutſche Menſchen für die Einheit und die Schickſalsgemeinſchaft der Nation demonſtrieren. Es wird ſich erweiſen, daß die Sudetendeutſchen ſchon an dieſem Samstag ihre Stimme für den Führer abgeben, obgleich ſie am darauffolgenden Sonntag erſt an die Wahlurne zu treten haben, um ſchriftlich zu bekunden, was ihr Herz vorher ſagte. Denn der Tag der nationalen Solidarität iſt ja zugleich auch eine einzige Volksabſtimmung, durch die jeder Angehörige der deutſchen Gemeinſchaft ſeiner Zuſtimmung zur Politik des Führers und insbeſondere zur Sozialpolitik der Regierung Ausdruck gibt.

Nirgends und zu keiner Zeit iſt in anderen Teilen der Welt eine ſoziale Volksabſtimmung ſolchen Ausmaßes vorgenommen worden. Die Fünf- und Zehn-Pfennig-Stücke, die am Tage der nationalen Solidarität in die Sammelbüchſen wandern, ſtammen von denen, die nicht viel zu geben haben, aber von dem Wenigen freiwillig und mit freiem Herzen ſpenden. Was an dieſem Tage verwirklicht wird, iſt realiſtiſches Chriſtentum, das echte Chriſtentum der Tat.

Kein Anteil der Juden am „Tag der nationalen Solidarität".

Eine Anordnung des Chefs der Sicherheitspolizei.

DNB **Berlin**, 29. November.

Aus der Erwägung heraus, daß die Juden an der Solidarität des deutſchen Volkes keinen Anteil haben, hat der Chef der Sicherheitspolizei eine Anordnung getroffen, die am 29. November im Reichs- und Preußiſchen Staatsanzeiger veröffentlicht wurde. Die Verordnung unterſagt Juden deutſcher Staatsangehörigkeit und ſtaatenloſen Juden am „Tage der nationalen Solidarität" das Betreten von Straßen und Plätzen. Sie legt den genannten Perſonen die Verpflichtung auf, ſich in der Zeit von 12 Uhr bis 20 Uhr in ihren derzeitigen Wohnungen aufzuhalten. Die Verordnung enthält gleichfalls die Androhung von Strafmaßnahmen für den Fall der Zuwiderhandlung.

Grubenbrand in Niederſchleſien.

20 Bergknappen durch ſtarke Rauchentwicklung von der Außenwelt abgeſchnitten.

Zehn Tote geborgen.

◆ **Waldenburg**, 29. November.

In einem Rutſchenſtreb des Hans-Heinrich-Schachtes der Fuchsgrube bei Waldenburg (Niederſchleſien) entſtand in der Nacht vom 28. zum 29. November in einem Zuleitungskabel für eine Schrämmaſchine Kurzſchluß. Hierdurch geriet die Grubenzimmerung in Brand. Von dem daraus entſtehenden Grubenbrand wurden insgeſamt 22 Bergleute abgeſchnitten. Bei den ſofort von der Betriebsführung unter Mitwirkung der Hauptrettungsſtelle der Knappſchaftsberufsgenoſſenſchaft eingeleiteten Rettungsmaßnahmen konnten bisher zehn Tote geborgen werden. Es muß mit dem Tod der übrigen zehn Bergleute gerechnet werden, die vermutlich in dem ſtarken Rauchſchwaden erſtickt ſind.

Der Leiter der Knappſchaftsberufsgenoſſenſchaft, Kellermann, hat ſofort nach dem Bekanntwerden des ſchweren Grubenunglücks dem Betrieb und den Angehörigen der verunglückten Kameraden telegraphiſch ſeine herzliche Anteilnahme ausgeſprochen und angekündigt, daß alle Maßnahmen zur Fürſorge und Verſorgung für die Hinterbliebenen in die Wege geleitet ſeien und auf dem ſchnellſten Wege durchgeführt würden.

Das Bergungswerk eingeſtellt.

DNB **Waldenburg**, 29. November.

Das Oberbergamt Breslau teilt in Ergänzung der amtlichen Verlautbarung vom Dienstagfrüh mit: Trotz aufopferungsvollen Einſatzes der Grubenwehr iſt es leider nicht gelungen, die noch im Unglücksſtreb des „Hans-Heinrich-Schachtes" befindlichen Bergmänner, deren Zahl entgegen der erſten Meldung nur zehn beträgt, zu bergen. Da es feſtſteht, daß ſich keiner von ihnen mehr am Leben befindet, wurde die Rettungsmannſchaft, um ſie nicht unnötig zu gefährden, zurückgezogen. Um den Brand zu erſticken, wird das Brandfeld zurzeit abgedämmt.

Beileid des Reichswirtſchaftsminiſters.

DNB **Berlin**, 29. November.

Reichswirtſchaftsminiſter Funk hat dem Betriebsführer und der Gefolgſchaft der Zeche „Fuchsgrube" zu dem ſchweren Unglück, das ſich auf dem „Heinrich-Schacht" der Zeche ereignet hat, telegraphiſch ſein aufrichtiges Beileid übermittelt und gebeten, den Angehörigen der verunglückten Bergleute ſeine herzlichſte Anteilnahme auszuſprechen.

Vom Reichswirtſchaftsminiſterium befinden ſich der Leiter der Bergabteilung und der Leiter des Grubenſicherheitsamtes an der Unfallſtelle.

Stiftung für Opfer der Arbeit ſtellt 10 000 RM zur Verfügung.

DNB **Berlin**, 29. November.

Der Ehrenausſchuß der Stiftung für Opfer der Arbeit hat für die Hinterbliebenen der im Waldenburger Bergwerkrevier tödlich verunglückten deutſchen Bergleute 10 000 RM. zur Behebung der erſten Not zur Verfügung geſtellt. Alle Maßnahmen für die Weiterbetreuung der Hinterbliebenen ſind ſofort eingeleitet worden.

Exploſion in einer ſächſiſchen Grube.

Zwei Bergknappen getötet.

DNB **Johanngeorgenſtadt**, 29. November.

In der Gewerkſchaft „Vereinigt Feld" am Faſtenberg in Johanngeorgenſtadt ereignete ſich ein Exploſionsunglück, dem die Bergleute Otto Hähnel und Erich Herberg zum Opfer fielen, während ein Steiger verletzt wurde. Die beiden Knappen waren damit beſchäftigt, ein Bohrloch zur Sprengung vorzutreiben und gerieten dabei auf ein altes, noch mit Sprengſtoff beſetztes Bohrloch, deſſen Vorhandenſein ihnen unbekannt war. Der alte Sprengſtoffſatz explodierte und tötete die beiden Bergleute auf der Stelle.

175 Häuſer in die Luft geſprengt.

Spende zur Unterſtützung der Araber aus dem Hedſchas. – Kommuniſtiſche Quertreiber ausgebootet.

Die engliſchen „Säuberungsaktionen"

DNB **Beirut**, 29. November.

Die ſchweren Auseinanderſetzungen zwiſchen arabiſchen Freiheitskämpfern und britiſchem Militär halten in Paläſtina unvermindert an. Nur ſpärlich dringen allerdings infolge der unerhört rigoroſen engliſchen Zenſur Nachrichten durch. Was jedoch über die Verhältniſſe in Paläſtina noch in Erfahrung gebracht werden kann, unterſtreicht abermals das brutale Vorgehen der Engländer ebenſo wie den hartnäckigen und nach bewährten Methoden mutig weitergeführten arabiſchen Abwehrkampf.

Im Rahmen ihres üblichen Vorgehens ſprengte engliſches Militär in dem Dorf Ras Ahmar, nahe Safed, 175 Häuſer mit ſamt ihren Einrichtungen in die Luft. In der Nähe desſelben Dorfes wurden durch Landminen vier britiſche Militärlaſtwagen zerſtört, wobei 15 Engländer ſchwer verletzt wurden. Arabiſche Freiheitskämpfer griffen bei Safed ein zum Schutze der Bauten der Bewäſſerungsanlagen angelegtes Militärlager an und zerſtörten dabei durch Sprengungen ſämtliche bisher erſtellten Bauten.

Engliſche Truppen führten am Montag gegen die ſüdlich von Haifa gelegenen Dörfer Ijzim Eingbazal und Ummazzinat eine ihrer berüchtigten Durchſuchungsaktionen durch. Dabei kam es nordweſtlich des Ortes Ummazzinat zu einem ſchweren Gefecht. Die Engländer ſetzten Flugzeuge ein, die, wie gewöhnlich, die Aufgabe zu erfüllen hatten, die in einzelne Gruppen verteilt kämpfenden Araber in ihren Schlupfwinkeln aufzuſtöbern und unter Feuer zu nehmen. Der Kampf dauerte den ganzen Nachmittag bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Man ſpricht von großen Verluſten der Araber, von denen elf Tote feſtgeſtellt wurden. Von den Engländern wurden vier Soldaten verwundet.

In Jaffa wurde in der Nähe der Polizeiſtation eine Bombe gegen ein Polizeifahrzeug geworfen, die jedoch nur Sachſchaden anrichtete. Daraufhin wurde ſofort über die ganze Stadt das Ausgehverbot verhängt.

Das ſyriſche Paläſtina-Komitee erhielt am Montag zur Unterſtützung der arabiſchen Freiheitskämpfer in Paläſtina aus dem Hedſchas einen erſten Spendenbeitrag von 200 ägyptiſchen Pfund. Die Vorbereitungskommiſſion für den am 28. Dezember in Damaskus ſtattfindenden Kongreß der arabiſchen Jugend, an dem Vertreter der Jugend aller Araberländer teilnehmen werden, beſchloß, alle kommuniſtiſchen Elemente und auch ſolche, die getarnt kommuniſtiſch ſind und mit den Kommuniſten in Verbindung ſtehen, von dem Kongreß auszuſchließen. Man will dadurch die kommuniſtiſchen Quertreiber, die auf ihre bekannte Art die arabiſche Sache zu mißbrauchen ſuchen, kaltſtellen.

*

In Paläſtina ſpielen ſich nach wie vor empörende Vorgänge ab. Die obenſtehende Meldung berichtet uns neue Beiſpiele des unmenſchlichen Vorgehens in dieſem engliſchen Mandatsgebiet gegen die Araber. Man hört davon, daß außer den gewöhnlichen, ſich täglich abſpielenden Grauſamkeiten 175 Araberhäuſer in die Luft geſprengt worden ſeien, und angeſichts dieſer neuen Vergewaltigung der arabiſchen Bevölkerung wirft ſich von ſelbſt die Frage auf, wo denn hier das „Weltgewiſſen" bleibt! Hier hüllt man ſich in Schweigen und nimmt anſcheinend dieſe Dinge als „Selbſtverſtändlichkeiten" hin.

Während das Ausland ſich nicht genug tun kann mit ſeinen bedauernden Tiraden über die „armen Juden", während man einen wahren Hagel an hetzeriſchen Verleumdungen gegen Deutſchland ausſchüttet, während man „empört" iſt und das „Gerechtigkeitsgefühl" kocht, intereſſiert ſich die Welt nicht im mindeſten dafür, ob in Paläſtina die Araber zu Paaren getrieben werden. Es ſind ja „nur Araber"! Was ſagt beiſpielsweiſe Amerika dazu? Pietiſtiſche Anwandlungen hat man dort nur gegenüber den „armen Juden". Das Weltgewiſſen ſchweigt in Permanenz, wenn es um andere geht. Dieſes Weltgewiſſen iſt eine Farce; es ſpricht nur zugunſten derer, die ſich im Bunde mit Sowjetrußland bemühen, überhaupt das Gewiſſen der Welt zu töten. ⊞

Unmenſchliche Quälereien arabiſcher Gefangener.

DNB **Kairo**, 29. November.

Trotz der ſtrengen Zenſur, durch die die britiſchen Mandatsbehörden die Wahrheit über Paläſtina vor der Weltöffentlichkeit zu verbergen ſuchen, ſind hier wieder Nachrichten durchgeſickert, die ein erſchütterndes Bild von den furchtbaren Leiden der unglücklichen arabiſchen Bevölkerung geben.

So wurde in Beith Hanina ein 65jähriger ſchwerkranker Araber ohne Gerichtsverfahren von britiſchem Militär wegen Waffenbeſitzes erſchoſſen. Bei der „Waffe" handelte es ſich um eine alte Jagdflinte, für die ein ordnungsmäßiger Waffenſchein vorlag.

Ferner wurden in Bethlehem zahlreiche Häuſer, an denen in der Nacht Aufrufe der Freiſchärler angeklebt worden waren, in die Luft geſprengt. Darunter befand ſich ein Gebäude, das knapp 100 Meter von der der ganzen Chriſtenheit heiligen Gebetskirche Chriſti entfernt liegt.

Beſonders empörende Vorgänge ſpielten ſich in einem Gefangenenlager in der Nähe von Jeruſalem ab. Als nach Ablauf des Faſtenmonats, am Beiramfeſt, einem der höchſten mohammedaniſchen Feſttage, die Familien von 800 verhafteten arabiſchen Freiheitskämpfern in dieſes Gefangenenlager kamen, um ihren Angehörigen Eſſen zu bringen, wurde dieſes vor den Augen der hungrigen Gefangenen durch britiſches Militär fortgeſchüttet.

Ein ähnliches „Muſter"-Gefangenenlager befindet ſich bei Jaffa. Dort ſind mehrere hundert verhaftete Araber in einem viel zu kleinen Raum zuſammengepfercht, ſo daß die unglücklichen Menſchen weder ſitzen noch liegen, ſondern nur zuſammengekauert hocken können. Wenn einer der von dieſer unnatürlichen Stellung ermüdeten Gefangenen ſich aufrichten oder hinlegen will, ſo erhält er, wie Augenzeugen beſtätigen, von dem bewachenden britiſchen Militär Kolbenſtöße oder Fußtritte.

Ausſcheiden Belgiens aus dem Nichteinmiſchungsausſchuß.

DNB **Brüſſel**, 29. November.

Im Senat gab Miniſterpräſident Spaak am Dienstag bekannt, daß die Regierung endgültig beſchloſſen habe, zu der Franco-Regierung diplomatiſche Beziehungen aufzunehmen. Die entſprechenden Verhandlungen würden mit Burgos am morgigen Mittwoch beginnen. Ferner teilte Spaak mit, daß ſich Belgien aus dem internationalen Nichteinmiſchungsausſchuß zurückziehen wolle, um ſeine volle Handlungsfreiheit in der Spanienfrage zurückzugewinnen, wobei er allerdings die in London gefaßten Beſchlüſſe weiterhin befolgen werde.

An Hand von ſtatiſtiſchen Angaben wies er zur Begründung des eingangs erwähnten Beſchluſſes nach, wie das Fehlen einer belgiſchen Vertretung in Burgos dem Handel Belgiens ſchwer geſchadet habe. Barcelona habe nicht im entfernteſten daran gedacht, die politiſchen Sympathien der belgiſchen Marxiſten mit größeren Aufträgen zu belohnen.

Abraham nnd Chana Grünſpan verurteilt.

(!) **Paris**, 29. November.

Das Pariſer Strafgericht verurteilte am Dienstag das jüdiſche Ehepaar Grünſpan, das den jüdiſchen Meuchelmörder am Geſandtſchaftsrat vom Rath bei ſich beherbergt und verborgen hatte, um ihn den Nachforſchungen der franzöſiſchen Fremdenpolizei zu entziehen, zu vier Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldſtrafe.

Journaliſtiſches Gangſtertum in England.

Brunnenvergiftung durch die „News Chronicle".

DNB **London**, 29. November.

Die ſattſam bekannte deutſchfeindliche „News Chronicle" bringt unter einer rieſigen ganzſeitigen Ueberſchrift „Hitler mobiliſiert drei Armeekorps — 100 000 Mann bis Sonnabend in der Nähe der tſchechiſchen Grenze unter Waffen" ihre neueſte Senſation. Das Blatt will aus verläßlicher Quelle erfahren haben, daß die geheime Mobiliſation des VIII., XVII. und XIV. Armeekorps verfügt worden ſei, um gegebenenfalls, wenn ein flagranter Zwiſchenfall an den Oſtgrenzen der Tſchecho-Slowakei ſtattfinde, die prodeutſchen Elemente und die tſchecho-ſlowakiſche oder karpatoukrainiſche Regierung zu unterſtützen. Das Blatt bringt dann dunkle Vermutungen über deutſche imperialiſtiſche Abſichten im Oſten.

Dieſe Senſationsmeldung wird von „News Chronicle" auch noch kommentiert. Dieſe Abſichten des Reiches, ſo wagt das Blatt zu ſchreiben, würden der Welt eine Warnung ſein, daß die Nazis keinen Widerſtand in ihrem Vormarſch längs der Donau zum Balkan und vielleicht ſogar bis zum Euphrat dulden würden. Niemand werde doch glauben, daß die Ueberbleibſel der Tſchecho-Slowakei nach dieſen bevorſtehenden Maßnahmen jemals wieder unabhängig vom Reich werden könnten.

★

Dieſe durch keinen Schimmer einer Tatſache erhärtete Meldung der „News Chronicle" ſtellt ſich wahrhaft würdig an die Seite jener Hetzmeldung von der Mobilmachung deutſcher Truppen am 21. Mai d. J., ja ſie gleicht ihr aufs Haar. Damals hatte Deutſchland nicht einen einzigen Soldaten mobiliſiert und doch hatte dieſe Greuelnachricht in raſender, verdächtiger Eile ihren Weg um die ganze Welt genommen, ehe das deutſche Dementi ſie erreichte. Nur der deutſchen Beſonnenheit und dem Verantwortungsbewußtſein der deutſchen Regierung war es zu verdanken, daß damals die Kataſtrophe verhindert worden iſt. Der Führer hat in ſeinen ſpäteren Reden keinen Zweifel darüber gelaſſen, daß er eine Hetze dieſer Art und eine Brunnenvergiftung mit ſolch verwerflichen Mitteln für ein Spiel mit dem Feuer halte und nicht zu dulden geneigt ſei.

Und wieder taucht eine Lüge auf, eine zweite Lüge, die dieſer erſten verdächtig ähnlich ſieht. Was verſprechen ſich dieſe Hetzer davon, noch einmal die europäiſche Oeffentlichkeit mit den gleichen aus der Luft gegriffenen Phantaſien ihres Deutſchenhaſſes zu beunruhigen? Wollen dieſe Giftmiſcher den Frieden um jeden Preis ſabotieren? Wollen ſie die europäiſchen Völker, die ſeit Jahren nichts ſehnlicher als den Frieden wünſchen, erneut in die lähmende Kriegspſychoſe, die ſie durch ihre Hetzkampagne dieſes Sommers heraufbeſchworen, zurückſtoßen? Wollen ſie den Krieg um jeden Preis? Das Reich verwahrt ſich auf das ſchärfſte gegen die Brunnenvergiftung dieſes Gangſterjournalismus, der ein zweites Mal mit den gleichen korrupten Mitteln den Verſuch macht, die ſich anbahnende Befriedigung in Europa zu hintertreiben. Mit aller Schärfe ſtellen wir feſt, daß von einer Mobilmachung keine Rede ſein kann, daß die Kombinationen der „News Chronicle" nichts ſind als Ausgeburten jenes Deutſchenhaſſes, der bisher noch jedesmal verſucht hat, jede ſich anbahnende friedliche Entwicklung mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung zu ſabotieren und zu zerſtören.

Autofallenräuber fünfmal zum Tode verurteilt.

DNB **Mannheim**, 29. November.

Unter ſtarkem Andrang begann am Montagvormittag vor dem Sondergericht die Hauptverhandlung gegen die beiden Burſchen, die am 13. November den Bäckermeiſter Müller aus Offenbach in ſeinem Auto in der Nähe von Heidelberg mit einem Hammer niederſchlugen.

Den Vorſitz hatte Landgerichtspräſident Mickel, die Anklage vertrat Oberſtaatsanwalt Frey. Außer drei Sachverſtändigen waren für Montag acht Zeugen aufgerufen, auch die Eltern des 18jährigen Angeklagten Reif waren geladen. Der durch die Hammerſchläge ſchwerverletzte Müller wurde im Heidelberger Krankenhaus kommiſſariſch vernommen. Den beiden Angeklagten wird zur Laſt gelegt, ſechsmal in räuberiſcher Abſicht eine Autofalle geſtellt und in einem weiteren Fall einen Mordverſuch begangen zu haben. Außerdem wirft die Anklage ihnen einen Einbruchsdiebſtahl vor. Die Anklageſchrift bezeichnet beide als gefährliche Gewohnheitsverbrecher, die, ſelbſtverſtändlich in räuberiſcher Abſicht, Autofallen geſtellt und mit dem Entſchluß, vorſätzlich und mit Ueberlegung einen Menſchen zu töten, gehandelt haben, ohne daß das Verbrechen zur Vollendung kam.

Nach der Beweisaufnahme, die in allen Punkten die in der Anklageſchrift ſkizzierten Feſtſtellungen der Vorunterſuchung beſtätigte, wurden die Angeklagten durch die Sachverſtändigen als voll verantwortlich bezeichnet. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Das Sondergericht verurteilte den 18jährigen Reif und den 19jährigen Horn als gefährliche Verbrecher wegen fünf Verbrechen des Straßenraubes mittels Autofallen nach der Verordnung vom 22. Juni 1938 fünfmal zum Tode, wegen Mordverſuches zu je 10 Jahren Zuchthaus, lebenslänglichem Ehrverluſt und zur Sicherungsverwahrung.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, 30. Nov.

Aus mit der Gemütlichkeit!

Deutſchland braucht mehr als Mittelleiſtungen.
Begabte müſſen gefördert werden.

Wir brauchen in Deutſchland mehr als Mittelleiſtungen. Die hohen Anforderungen unſerer Wirtſchaft verlangen Menſchen, die gewillt ſind, ihren reſtloſen Einſatz zu beweiſen. Wer wollte da fehlen? Wer wollte ſein Licht unter den Scheffel ſtellen! Hier iſt die große Chance, von der früher immer geredet wurde, die es aber in Wirklichkeit nicht gab. Wir müſſen durch die Leiſtungen im RBWK die Begabten ſuchen — und wir werden ſie finden und ſie innerhalb unſerer Wirtſchaft an den Platz ſtellen, den ſie auszufüllen vermögen. Es iſt aus mit der Gemütlichkeit, es iſt aus mit der Gemächlichkeit und dem langſamen Schritt! Alles marſchiert! Alles reiht ſich ein.

Am 30. November iſt Schlußtermin. Bis dahin muß ſich alles gemeldet haben. Der Kreisleiter und der Kreisobmann der DAF erwarten, daß in unſerem Kreis jeder Schaffende mit ſeiner beſten Leiſtung einen Bauſtein zum Aufbau des Dritten Reiches gibt. Dann wird auch unſer Kreis ſeinen Beitrag geben zur Weltgeltung des Reiches und zur Feſtigung des völkiſchen Lebens.

Am Freitag iſt Markttag.

p. Am Freitag, dem 2. Dezember 1938, wird auf dem Gaſthausplatz der Kram- und Nikolausmarkt und gleichzeitig der Grün- und Käſemarkt abgehalten.

Der Fleiſch- und Fiſchmarkt findet an dieſem Tage auf dem Oſtermarkt ſtatt.

Heute Vortrag im Kneippverein.

a. Auf den am heutigen Abend um 20 Uhr im Hotel „Bürgerkrug" ſtattfindenden Vortrag der Kneippvereinigung ſei hiermit beſonders hingewieſen. Es ſpricht Bundeslehrerin Floß (München).

Prüfung beſtanden.

§ Die Klavierlehrerin Toni Dumſtorff, Tochter des Konrektors Dumſtorff, hat in Düſſeldorf die ſtaatliche Prüfung als Geſanglehrerin beſtanden. Herzlichen Glückwunſch!

Etwas für Naturfreunde.

Vogelausſtellung im „Bürgerkrug".

= Am kommenden Samstag und Sonntag veranſtalten der Kanarienzuchtverein „Edelroller" und der Vogelſchutzverein Bocholt im „Bürgerkrug" eine Vogelſchutzausſtellung, die den gleichen Ausſtellungen der letzten Jahre in nichts nachſtehen wird. Eifrige Hände ſind dabei, die Ausſtellung möglichſt intereſſant zu geſtalten, auf daß der Natur- und Vogelfreund gar manches von ihr mitnehmen möge für ſeine Spaziergänge in Gottes freier Natur. Da kann man das Vogelleben auf der Landſtraße beobachten, auf dem Felde, auf dem Bauernhof, auf der Wieſe, am Wall und im Walde. Und gar manches Vöglein lernt man auf dieſer Ausſtellung näher kennen, das man wohl ſchon gehört, aber nie geſehen hat. Auch kann man die Lieblinge der Kanarienzüchter bewundern, die in dieſen Tagen bereits prämiiert werden. Aus mehr als 20 Kollektionen muß der Sieger feſtgeſtellt werden, was gewiß keine leichte Aufgabe iſt. Eine weitere Abteilung der Ausſtellung zeigt wahre Künſtler der Vogelwelt im Neſtbau, und ein Stand mit den Rückmeldungen der Vogelwarte Helgoland belehrt uns darüber, wo unſere Stare und Droſſeln den Winter verbringen. Alſo alles in allem: eine ſehenswerte Schau, deren Eintrittsgeld einſchl. Freilos nur 0.10 M. beträgt.

Laſtzug fährt gegen einen Baum.

= Ein Bocholter Laſtzug geriet am Sonntagmorgen kurz nach 5 Uhr auf der Reichsſtraße Coesfeld—Borken in der Nähe des Gehöftes Debbing infolge der naſſen Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die Wucht des Aufpralls war ſo groß, daß der über 30 cm im Durchmeſſer ſtarke Baum ſamt ſeinem Wurzelwerk regelrecht verſetzt und in ſeinem oberen Teile zerſplittert und gebrochen wurde. Der Oberbau des Sattelſchleppers hatte ſich nach vorn verſchoben. Wie durch ein Wunder kam der Lenker des Laſtzuges faſt ohne Verletzungen davon, während der Beifahrer außer verſchiedenen anderen Verletzungen einen Beinbruch erlitt. Vom Gehöft Debbing aus wurden Arzt und Polizei herbeigerufen und ſpäter auch das Coesfelder Sanitätsauto, mit dem der Verletzte in das Krankenhaus nach Bocholt überführt wurde.

Tſchaikowsky-Konzert.

Zum Vortrage am Klavierabend Karl Ketteler.

= Von den drei Klavierkonzerten Tſchaikowskys ſind die beiden ſpäteren in G-Dur und Es-Dur dem Konzertſaal fremd geworden .Der Erfolg des Klavierkonzert-Komponiſten ſcheint ſich in vielfacher Verdichtung auf das eine b-moll-Konzert zuſammengedrängt zu haben, gehört doch das Werk zu jenen, die neben der 5. und 6. Sinfonie den Weltruf des Komponiſten begründet haben. Mit dem ſicheren Blick für die wirkſamſten Möglichkeiten des modernen Flügels verbindet Tſchaikowsky eine beiſpielloſe muſikaliſche Durchſchagtskraft, die bisweilen ins Populäre abzugleiten droht, aber oft auch vom Adel genialer Erfindung getragen wird. Im ſinfoniſchen Bereich iſt Tſchaikowsky einer der pſychologiſch tiefſten Kenner der muſikaliſchen Wirkung, des Effekts im höheren Sinne geweſen. Davon zeugt unmittelbar der Beginn des Werkes. Wie hier nach knappen vier Takten Vorſpiel der Pianiſt im wahren Wortſinn in die Taſten greift, in klaviergewaltiger Gebärde Takt für Takt je drei Akkordſäulen aufeinandertürmt, wie dann dazu die Streicher mit dem Einleitungsthema, einer zügigen, ausdrucksſatten, königlich ſtolz dahinziehenden Melodie einſetzen, das iſt in der Tat hinreißend und von genialer Anſchauungskraft. — Die lyriſch-ſenſiblen Eigenarten des langſamen Satzes und das „Halbaſiatentum" des aus Tanzſätzen beſtehenden Finales kehren in verſtärktem Maße in der 5. Sinfonie wieder. Obwohl ſich das Bild der ruſſiſchen Muſik im letzten Jahrzehnt zugunſten der radikaleren „Neuruſſen" verſchoben hat, haben Tſchaikowskys Werke nichts von ihrer Eingänglichkeit und Schlagkraft eingebüßt. Ihr Grundzug iſt immer ſubjektiv.

Man hat nun Gelegenheit, dieſes grandioſe Klavier-Konzert am Donnerstag in Bocholt zu hören. Ueber eine Aufführung in Köln berichtet das „Kölner Tageblatt": „... Ketteler ſpielte das b-moll-Konzert von Tſchaikowsky und zeigte ſich beſonders in der Brillanz des Techniſchen und in der Kultur des duftig und farbig behandelten Klangs als ein Meiſter". — Im „Weſtdeutſchen Beobachter" heißt es: „Zum Abſchluß ſpielte K. das Klavier-Konzert b-moll von Tſchaikowsky. Die robuſte Art der Eckthemen packte er mit Verſtändnis an und wurde der techniſch ſo ſchwierigen Anlage des Werkes in Läufen und Oktaven mit großer Sicherheit gerecht, nicht ohne die Zartheit der Ueberleitungsthemen im Klang abgerundet nachzuzeichnen".

Aus dem Bocholter Familienleben.

Das Standesamt berichtet über die Zeit vom 21. bis 26. Nov. 1938.

Es wurde geboren:

dem Joſef Schlatt (Bocholt, Krechtinger Straße 63) das 1. Kind; — dem Ernſt Rieke (Bocholt, Werther Straße 63) das 1. Kind; — dem Heinrich Rümping (Bocholt, Ravardiſtraße 31) das 1. Kind; — dem Hermann Block (Bocholt, Hochfeldſtraße 68) das 3. Kind; — dem Heinrich Wehner (Bocholt, Jahnſtraße 11) das 6. u. 7. Kind; — dem Bernhard Ingenfeld (Bocholt, Dinxperloer Straße 107) das 1. Kind; — dem Engelbert Riemann (Bocholt, Am Gaſthausplatz 7) das 5. Kind; — dem Johann Gieſen (Bocholt, Urbachſtraße 12) das 5. Kind; — dem Johann Wienand (Bocholt, Burloer Straße 14) das 1. Kind; — dem Alois Stump (Bocholt, Hochfeldſtraße 162) das 6. Kind; — dem Johann Hungerkamp (Bocholt, Karolingerſtraße 61) das 2. Kind; — dem Alois Demming (Bocholt, Lothringerſtraße 1) das 2. Kind; — dem Friedrich Bongers (Bocholt, Straße der SA. 28) das 8. Kind; — dem Heinrich Ehlting (Bocholt, Petersfelderſtraße 58) das 2. Kind.

Es heirateten:

Franz Haneder (Bocholt, Körnerſtraße 1) und Antonia Hoves (Bocholt, Körnerſtraße 1); — Gerhard Beckmann (Büngern 20) und Maria Sieverding geb. Hengſtermann (Bocholt, Schwanenſtraße 54); — Franz Dahlke (Bocholt, Biemenhorſter Weg 64) und Johanna Peulers (Bocholt, Potsdamſtraße 36); — Karl Berndſen (Bocholt, Feldſtraße 19) und Antonia Gießing (Bocholt, Falkenſtraße 3); — Wilhelm Kleinkes (Bocholt, Knuffſtraße 11) und Adele Hüls (Bocholt, Schwartzſtraße 7); — Bernhard Engelkamp (Bocholt, Eichendorffſtraße 4) und Maria Hörning (Bocholt, Eichendorffſtraße 4); — Joſef Rienhuyſen (Bocholt, Ravardiſtraße 25) und Auguſte Liß (Bocholt, Ravardiſtraße 25); — Heinrich Kamps (Bocholt, Honnk Eſch 32) und Gertrud Fleuth (Bocholt, Potsdamſtraße 4); — Johann Tielmann (Biemenhorſt 103) und Eliſabeth Schulz (Bocholt, Burggrafenſtraße 16); — Karl Rohleder (Bocholt, Yorkſtraße 44) und Anna Butenborg (Bocholt, Yorkſtraße 44); — Heinrich Willemſen (Bocholt, Burloer Weg 13) und Johanna Schöttler (Bocholt, Vereinsſtraße 7).

Es ſtarben:

Robert Hegmann (Bocholt, Münſterſtraße 4), 67 Jahre alt; — Hermann Frieg (Bocholt, Blücherſtraße 106), 89 Jahre alt; — Bernhard Waterkamp (Bocholt, Schwanenſtraße 77), 66 Jahre alt; — Anton Feldberg (Bocholt, Burggrafenſtraße 14), 47 Jahre alt; — Bernhard Böjing (Bocholt, Oſtmauer 30), 59 Jahre alt.

Ohne Hilfe, Hoffnung und Freude.

Wie war das mit der „Internationalen Solidarität"?

NSG. Am Samstag, dem 8. Dezember, begeht Großdeutſchland den „Tag der nationalen Solidarität". Er iſt einer der Höhepunkte unter den Straßenſammel-Aktionen des „Winterhilfswerkes des deutſchen Volkes".

Verſchiedene Umſtände haben dazu beigetragen, allwinterlich gerade dieſe Aktion ſowohl materiell als auch ideell beſonders erfolgreich werden zu laſſen.

In den Wochen vor dem Weihnachtsfeſt wird z. B. unſer Sinnen und Trachten bei aller Geſchäftigkeit drinnen und draußen und bei allen ums Schenken gerankten Sorgen auf das deutſche Familienleben gerichtet.

Den Vätern und Müttern und auch den Kindern kommen Gedanken und Erinnerungen an vergangene Adventszeiten, als die graue Frau Sorge wohl in jedem deutſchen Heim zuhauſe war und Kummer, Nöte und Elend ſich hinter jeder Türe einquartiert hatten.

Hoffnungsloſigkeit, Freudloſigkeit und auch Liebloſigkeit waren Kennzeichen der Zeiten geworden.

Der eine ſperrte ſich vom anderen ab. Jeder dachte an ſich ſelbſt. Und keiner rechnete mit Hilfe, von innen nicht und nicht von außen. Von außen am wenigſten, trotz des Geredes der leitenden Perſonen von damals, trotz der ſtetigen Hinweiſe der verantwortlichen Parteien und Einrichtungen von damals und trotz des Schreibens der meiſten Zeitungen von der internationalen Solidarität der Proletarier aller Länder.

Kommt es uns heute nicht wie ein Hohn an, wenn wir uns dieſer Phraſen erinnern, denen viele Millionen in Deutſchland anheimfielen? Heute, wo wir alle wieder in Arbeit ſtehen und Zug um Zug noch verbliebene Not durch NSV und WHW bekämpfen!

Heute, wo Hoffnung, Freude und Liebe wieder heimiſch in unſerem Volke geworden ſind, wo die Menſchen wieder zuſammenfinden, wo die Familien wieder Familie geworden ſind. Heute, wo das Weihnachtsfeſt wieder mit Wochen der Vorfreude eingeleitet wird, wo Ordnung und Frieden herrſchen.

Kommt uns nicht die Fröhlichkeit an, wenn wir das Heute mit dem Damals vergleichen? Drängt uns nicht Dankbarkeit, von dieſer Fröhlichkeit mitzuteilen und abzugeben?

Gewiß! Aber denken wir auch alle in Stadt und Land daran, wie dieſer wunderbare Umſchwung geſchehen konnte? Vergeſſen wir den Grund nie:

Es war die wachſende Gemeinſchaft aller Deutſchen, es war die Selbſthilfe der Volksgemeinſchaft, es war die nationale Solidarität. Dieſe brachte die Hilfe, die Rettung und den Wiederaufſtieg für jeden von uns.

Im Zeichen der nationalen Solidarität ſoll nun vor allem in jedem WHW ein Tag des Dezembers ſtehen. **In dieſem Jahre iſt es der 3. Dezember.**

An dieſem Tage muß und wird unſere Fröhlichkeit und Dankbarkeit allen Volksgenoſſen und beſonders dem Führer kundgetan, indem wir dem WHW ein Opfer geben, damit dieſes Werk, das das Ausland als ein Wunder anſieht, alle noch notbedrängten Volksgenoſſen im Altreich und beſonders in den verelendeten oſtmärkiſchen und ſudetendeutſchen Gauen von Sorgen und Kummer befreit.

Daran ſei bei jeder Vorweihnachtsfreude gedacht.

—Dr.—

„Führer, dir gehören wir!"

Feierliche Ueberweiſung von 132 Hitler-Jungen des Bannes 261 in die Kampfformationen der Bewegung.

a. Borken, 29. Nov.

Im Feierraum des neuen Hauſes der Jugend in Borken hatten ſich 132 Hitlerjungen des Bannes 261 eingefunden, um in Anweſenheit der Führer der Partei und ihrer Gliederungen in einer ſchlichten würdigen Feierſtunde in die Kampfformationen der Bewegung überwieſen zu werden. Nachdem der Aufmarſchleiter, Oberkameradſchaftsführer Stoppenhagen, dem Hoheitsträger, Kreisleiter Pg. Upmann, der mit den Führern der Gliederungen erſchienen war, Meldung erſtattet hatte, wurde die Feierſtunde mit dem gemeinſamen Lied: „Laſſet im Winde die Fahnen wehn" eingeleitet. Ein HJ-Sprecher verkündete Worte des Führers, die klar und eindeutig den Weg des jungen deutſchen Menſchen aufzeigen, der vom Pimpfen des Jungvolks an von der Partei und der Wehrmacht beſtimmt wird. Der Führer ſagt hier:

> **„Dann erſt wird ſich der Kreis der Erziehung unſeres Volkes ſchließen. Der Knabe, er wird eintreten in das Jungvolk, der Pimpf wird kommen zur HJ, und der Junge der Hitler-Jugend wird dann einrücken in die SA, in die SS und die anderen Verbände, und der SA-Mann und der SS-Mann wird eines Tages einrücken zum Arbeitsdienſt und von dort aus zur Armee. Und der Soldat des Volkes wird zurückkehren wieder in die Organiſation der Bewegung, der Partei, in SA und SS, und niemals mehr wird unſer Volk dann ſo verkommen, wie es leider einſt verkommen war".**

Bannführer van Oopen

verabſchiedete ſich dann von den zu überführenden Hitler-Jungen in einer kurzen, kernigen Anſprache: „Ihr habt vier Jahre in der HJ als jüngſte politiſche Soldaten des Führers eure Pflicht für Reich und Volk getan. Ihr werdet nunmehr eintreten in die anderen Kampfformationen der Partei, in die SA, SS, in das NSKK, das NSFK und die Marine-SA und werdet dort weiter eure Pflicht erfüllen, wie ihr das bisher getan habt. Es iſt nicht ſo, als würde nunmehr euch in dieſen Formationen eine größere Freiheit gewährt, die Kampfformationen, in die ihr jetzt eintretet, verlangen von euch erhöhte Pflichterfüllung.

> **„Es wird niemals mehr in Deutſchland möglich ſein, daß ein junger Menſch tun und laſſen kann, was er will und was er für richtig hält, ſein ganzes Tun und Handeln iſt lediglich beſtimmt von der Pflichterfüllung gegenüber dem Volk und dem Führer."**

Nach dem Lied „Ein junges Volk ..." übergab der Bannführer die zu überweiſenden Hitlerjungen dem Kreisleiter Pg. Upmann als dem zuſtändigen Hoheitsträger der Partei.

Kreisleiter Pg. Upmann

knüpfte in ſeiner Anſprache an die Ausführungen des Bannführers an und führte dann u. a. aus: „Ihr habt in Zukunft in den Kampfformationen der Partei als politiſche Soldaten die revolutionäre Haltung zu bewahren, die euch die HJ. gab. Ihr ſeid das deutſche Volk von morgen. Dieſem Volk harren ungeheuer große Aufgaben, immer größer werden die Pflichten, die wir im Intereſſe des Volkes und unſeres Vaterlandes zu erfüllen haben, immer mehr Einſatz wird der Führer von uns fordern. Ihr müßt euch daher ſtark machen, daß ihr im Berufe eure Pflicht tut, aber auch neben eurem Berufe jede freie Stunde für die Aufbauarbeit, die wir für Adolf Hitler zu leiſten haben, zur Verfügung ſtellt.

> **Für einen nationalſozialiſtiſchen Kämpfer wird es unmöglich ſein, in bürgerliche Lauheit und Schwäche zu verfallen, ſodaß er gar nicht anders kann, als immer für ſein Volk ſich einzuſetzen und für ſein Volk zu kämpfen. Wir können nicht ahnen, wie groß die Zeit iſt, in der wir leben. Adolf Hitler wird uns ein ſchönes, großes Deutſchland bauen, helfen wir ihm, dieſes große Ziel zu erreichen."**

Die überwieſenen Hitler-Jungen marſchierten dann auf Befehl des Bannführers in die freigelaſſene Lücke der angetretenen Gliederungen. SA.-Standartenführer Haarbaum, der für alle Einheitsführer zu den übernommenen Hitler-Jungen ſprechen wollte, war durch den Viktor-Lutze-Gepäckmarſch in Dortmund am Erſcheinen verhindert.

Kreisleiter Pg. Upmann ließ die Feierſtunde ausklingen mit der Führerehrung.

Ein neuer Lebensabſchnitt hat nun für die jungen SA-Kameraden aus der HJ begonnen. Schöne und große Aufgaben erwarten ſie, und wir wiſſen, gleich welche Uniformen ſie auch tragen, immer gibt es für ſie nur eine Loſung, die die deutſche Jugend immer wieder in Dankbarkeit und Treue ſpricht:

„Führer, dir gehören wir!"

Nationale Solidarität iſt die Erfaſſung der Hilfskraft jedes einzelnen Deutſchen zum Wohle der Geſamtheit des deutſchen Volkes.

Köhler
Generalarbeitsführer
und Führer des Arbeitsgaues 16

Deutſches Rotes Kreuz, Bocholt.

Dienſtpläne für Dezember 1938.

Männliche Bereitſchaft:

4. Dez.: Marſchübung und Geländeorientierung, 8,30—10,30 Uhr im Gelände.
15. Dez.: Kartenleſen und Geländeorientierung (Kompaß), 20—22 Uhr.
22. Dez.: Gas- und Luftſchutz, 20—21 Uhr; Verbände 21—22 Uhr.

Weibliche Bereitſchaft:

Grundausbildung:

1. Dez.: Gaserkrankungen und Gasſchutz, 20—22 Uhr;
5. Dez.: Wiederholung: Verhalten des erſten Helfers, 20—22 Uhr.
8. Dez.: Uebungen in künſtlicher Atmung, 20—22 Uhr.
12. Dez.: Uebung in Verbänden, 20—22 Uhr.

Fortbildung:

4., 15. und 22. Dezember: gemeinſam mit der männlichen Bereitſchaft (ſ. Plan der männlichen Bereitſchaft).

Bereitſchaft für den weiblichen Arbeitsdienſt:

1. Dez.: Hilfeleiſtung beim Krankendienſt 17—18 Uhr, Uebungen 18—19 Uhr.
8. Dez.: Hilfeleiſtung beim Geſundheitsdienſt 17—18 Uhr,
Uebungen in Verbänden 18—19 Uhr.
15. Dez.: Verhalten des erſten Helfers 17—18 Uhr, Uebungen in Verbänden 18—19 Uhr.

Die Uebungen der männlichen und weiblichen Bereitſchaft finden mit Ausnahme der Marſchübung im Herm.-Göring-Haus und die des weiblichen Arbeitsdienſtes im Arbeitsdienſtlager ſtatt.

Der Leiter der Führungsabteilung:
Dr. Zerbe, DRK.-Hauptführer.

An alle Betriebe im Kreiſe Borken-Bocholt.

Der Reichsberufswettkampf iſt der Ausdruck für die Willens- und Leiſtungsſteigerung der ſchaffenden Deutſchen. Dieſer wirtſchaftlich-friedliche Wettſtreit ermöglicht der Deutſchen Arbeitsfront eine tiefe und ſtarke Einſichtnahme in den Aufbau und das innere Gefüge der einzelnen Berufe. Er bietet allen werktätig Schaffenden jedes Jahr erneut Gelegenheit, ihre perſönlichen Leiſtungen unter Beweis zu ſtellen.

Dieſer Berufswettkampf ſoll neue Kräfte mobiliſieren und alle Teilnehmer mit dem Gedanken der Leiſtungsſteigerung vertraut machen. Das Beſtreben der Deutſchen Arbeitsfront muß im Hinblick auf die Bedeutung des Wettkampfes darauf gerichtet ſein, die Zahl der Teilnehmer am 6. Leiſtungswettſtreit 1939 im Kreiſe Borken-Bocholt ganz beträchtlich zu erhöhen. Es fällt daher jedem Werktätigen, ob jung oder alt, die Verpflichtung und Aufgabe zu, zur Erreichung dieſes Zieles ſeine Teilnahme zuzuſichern.

Aus dieſem Grunde rufe ich alle Betriebe auf, ſich geſchloſſen mit der geſamten Gefolgſchaft am Reichsberufswettkampf 1939 zu beteiligen.

Letzter Appell: Darum vollziehe noch heute deine Anmeldung.

Behn, Kreisobmann der DAF.

Eine Ausſteuer-Nähſtube.

Wichtig für alle Mädel, die ſich ihre Ausſteuer ſelbſt nähen und ſparen wollen!

Was will die Ausſteuer-Nähſtube?

Während eines ganzen Jahres ſollen Mädel, die ſich an der Ausſteuer-Nähſtube beteiligen, in die Grnudbegriffe des Wäſchenähens eingeführt werden und damit eine Grundlage bekommen, auf der ſie weiter aufbauen können. Einmal in der Woche findet der Nähabend unter Leitung einer Nählehrkraft ſtatt. Jede Gruppe umfaßt 15—20 Mädel.

Was ſoll während dieſes Jahres genäht werden?

Handtücher, Geſchirrtücher, Kiſſenbezüge, Bettücher, Oberbettbezüge und dergl. Zur Anſchaffung der hierfür erforderlichen Wäſcheſtoffe muß das einzelne Mädel an jedem Nähabend einen Sparbetrag in Höhe von 2.— RM mitbringen.

Jedes Mädel verpflichtet ſich für wenigſtens ein Jahr Teilnehmerin der Ausſteuer-Nähſtube zu ſein. Grundſätzlich wird nur Wäſche angefertigt, ferner werden nur gute Stoffe verwandt, damit die einzelnen Wäſcheſtücke nicht zu ſchnell geflickt und durch neue erſetzt werden müſſen.

Ein Grundsatz gilt in Stadt und Land –
Den Pelz aus Kürschnermeisters Hand!
Sie werden fachmännisch grundreell bedient
bei:
Kürschnermeister SEIFFERTH Osterstr. 7.

Die Ausſteuer-Nähſtube iſt laut Regierungserlaß dem Deutſchen Frauenwerk, Abt. Mütterdienſt, übertragen worden. Jedes Mädel ab 17. Jahr kann Mitglied der Ausſteuer-Nähſtube werden, ebenfalls junge Frauen, die ihre Ausſteuer noch vervollſtändigen wollen.

Deutſche Mädel, denkt rechtzeitig an die Beſchaffung eurer Wäſcheausſteuer, lernt auf ein Jahr auf Kleinigkeiten und Nichtigkeiten verzichten! Dafür werdet ihr am Schluß des Jahres voller Freude und Stolz eure ſelbſtangefertigte Wäſcheausſteuer mit nach Hauſe nehmen können. Am Anfang des nächſten Jahres wird die geſamte Wäſche in einer Ausſtellung euren Eltern, Verwandten und Bekannten gezeigt werden.

Weitere Auskünfte und Anmeldungen zu den Lehrgängen für die Ausſteuer-Nähſtuben des Mütetrdienſtes im Kreis können erfolgen bei der Kreisdienſtſtelle des Deutſchen Frauenwerkes, Bocholt, Rebenſtraße 14.

Backkurſe für Weihnachten.

Die Abteilung Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft

im Deutſchen Frauenwerk veranſtaltet zurzeit beſondere Backabende zur Herſtellung von Weihnachtsgebäck. Sie finden in der Küche der Berufsſchule (Rebenſtraße) unter Leitung von ausgebildeten Fachkräften ſtatt und beginnen abends 20 Uhr. Die Backkurſe ſind einmalig und koſten 30 Pfg. Das Material wird geſtellt. Bei einer Taſſe Kaffee werden am Schluß des Abends die hergeſtellten Backwaren probiert und die übrigen an die Kursteilnehmerinnen verteilt. Die Abende dieſer Woche ſind bereits beſetzt, neue Kurſe beginnen in der nächſten Woche von Montag- bis Freitagabend einſchließlich.

Anmeldungen nehmen die Blockfrauenſchaftsleiterinnen der NS.-Frauenſchaft und die Kreisfrauenſchaftsleitung (Rebenſtraße 14) entgegen. Auch Nichtmitglieder ſind willkommen. Es wird erwartet, daß viele Frauen und Mädchen von dieſer einmaligen, günſtigen Gelegenheit Gebrauch machen, um ſo das verſchiedenartigſte Weihnachtsgebäck auf billigſte Art und Weiſe ſelbſt herzuſtellen.

Mit Brennholz ſparen!

Auf der Schulungstagung der Gauabteilungsleiterinnen Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft in der Reichsſchule in Wannſee ſprach als Vertreter des Reichsforſtamtes Landesforſtmeiſter Storck über die deutſche Holzverſorgung. Er wies beſonders hin auf die notwendige Brennholzerſparnis und auf die Wichtigkeit einer verſtändnisvollen Mitarbeit der Frau auch auf dieſem Gebiet. Wenn wir hören, daß im Jahre 1928-29 die Hälfte und im Jahre 1938 22 v. H. des Holzeinſchlages zu Brennholz verwandt werden, wenn wir dagegenſtellen, wieviel Zellwolle, wieviel gute Möbel daraus wohl hätten gefertigt werden können, ſo muß jede volkswirtſchaftlich denkende Hausfrau einſehen, daß die Forderung nach einer Umſtellung der Heizmethoden gerechtfertigt iſt. Es gilt ja nicht aus einem privatwirtſchaftlichem Grunde, Kohlen ſtatt Holz zu feuern, ſondern außerordentlich wichtige volkswirtſchaftliche Ziele ſollen durch dieſe Umſtellung früher und leichter erreicht werden. Wenn in den nächſten Wochen und Monaten an alle Hausfrauen der Appell ergeht, umſichtiger bei der Holzfeuerung zu ſein und dieſe einzuſchränken, ſo weit es möglich iſt, ſo muß dabei bedacht werden, daß dieſe Forderung auch wieder den Verhältniſſen angepaßt wird.

Es iſt wohl ſelbſtverſtändlich, daß ein einſamer Bauernhof im Gebirge, für den eine Kohlenlieferung beſchwerlich und teuer iſt, dieſer Forderung nicht in dem Maße nachkommen kann wie die unzähligen Hausfrauen, die in den Städten wohnen. Jede einzelne Hausfrau muß ſich bewußt ſein, daß ſie wertvolles volkswirtſchaftliches Gut wenig ausgenutzt vernichten oder es mittelbar einer Veredelung zuführen kann, die vielleicht ihr ſelbſt, darüber hinaus aber der geſamten Volkswirtſchaft unſeres Landes zugute kommt.

Tagesanzeiger.

M. G. V. „Volkslied". Donnerstagabend 8,30 Uhr Uebungsſtunde im Vereinslokal. (580

Lehr- und Werbeſchau des Geflügelzuchtvereins Rhede.

Voller Erfolg der Veranſtaltung.

s. Rhede, 29. Nov.

Der Geflügelzuchtverein Rhede veranſtaltete am Sonntag im Saale des Gaſtwirts Eming eine Lehrſchau, mit der er erſtmalig an die Oeffentlichkeit trat. Der Verein hatte ſich redlich Mühe gegeben, um den Geflügelhaltern und Intereſſenten einmal alles das zu zeigen, was zu einer richtigen Geflügelhaltung und der damit verbundenen Rentabilität notwendig iſt. Die Schau, die von einer ſtattlichen Anzahl Volksgenoſſen beſucht wurde, war mit Lehr- und Werbematerial gut beſchickt. Zu Beginn hieß der Vereinsvorſitzende Johann Terwort zahlreiche Gäſte, u. a. Bürgermeiſter Pg. Dörner und den Landesfachgruppenvorſitzer Pg. Wende (Witten) willkommen. Nach einem Rundgang durch die lehrreiche Schau machte der Vorſitzende auf den Sinn und Zweck der Veranſtaltung aufmerkſam und erteilte hierauf dem

Landesfachgruppenvorſitzer Wende

das Wort. Der Redner betonte zunächſt, daß unſer ganzes Beſtreben darauf hinausgehe, die Volksernährung ſicherzuſtellen. In dieſem Beſtreben nehme die Geflügelaltung im deutſchen Vaterlande einen ganz beſonderen Platz ein. Die Parole heiße: „Leiſtungsſteigerung auf allen Gebieten“. Allein auf dem Gebiete der Kleintierzucht beträgt, wie der Redner weiter ausführte, die Erzeugung 1½ Milliarden Mark, hiervon hat die Kleintierzucht einen Anteil von 600 Millionen Mark. Trotzdem iſt in unſerer heimiſchen Geflügelzucht eine Leiſtungsſteigerung noch ſehr gut möglich. Unſer Ziel iſt nicht Beſtandvermehrung, ſondern Verjüngung unſerer Hühnerbeſtände. Hierbei ſpielt eine große Rolle die richtige Pflege, Haltung und Fütterung der Tiere. Durch Steigerung der Legeleiſtung gibt es anſtatt einem Reichsdurchſchnitt von 30 Eiern einen ſolchen von 140 bis 160 Eiern pro Henne und Jahr. Unſer Ziel iſt gute Durchſchnittsleiſtung des geſamten Stammes, Grundſatz muß ſein, wenig Tiere, dafür aber gute Leiſtungen. Weiter kam der Redner auf die richtige Fütterung der Tiere zu ſprechen. Einſchränkung der Körnerfütterung ſei unbedingt notwendig, dafür müſſe die Abfallverwertung und Fütterung von Legemehl mehr infrage kommen. Natürlich dürfe man keine Fütterung vornehmen ausſchließlich mit Kartoffeln, Gerſtenſchrot und Kleie; denn hierdurch würden keine Eier und keine guten Leger erzielt, ſondern das Gegenteil erreicht, die Tiere würden fett und ſchlechte Leger. Das pünktliche und richtige Füttern der Tiere ſei gleichfalls von höchſter Wichtigkeit. Pflicht eines jeden Kleintierhalters ſei es, kein Brotgetreide zu verfüttern. Des weiteren behandelte der Redner die Wichtigkeit der Unterbringung des Geflügels. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß unſere Hühner in irgendeinem Winkel im Stalle untergebracht werden, und mit der ſprichwörtlichen Hühnerleiter müſſe ein für alle mal Schluß ſein. Das Reich gebe für Anſchaffung eines richtigen, den Vorſchriften entſprechenden Geflügelſtalles einen entſprechenden Zuſchuß pro qm Stallbodenfläche und 150 RM für Um- oder Einbauten. Gleichfalls müſſe die Gewähr geboten werden für Sauberhaltung des Stalles gegen Ungeziefer uſw. Am Schluß des lehrreichen Vortrages dankte der Vorſitzende Tewort dem Redner für ſeine Ausführungen.

Du trägſt mit die Verantwortung vor den kommenden Generationen, tritt ein in die NSV.!

Anſchließend zeigte der Landesfachgruppenleiter den Anweſenden in einem Lichtbildervortrag einen Bildſtreifen über Stallneubau, Pflege der Tiere, praktiſche Geräte uſw. Größte Beachtung ſeitens der Geflügelhalter fanden auch die von der Fachgruppe zur Schau geſtellten Lehrtafeln. Der Rheder Geflügelzuchtverein wird nun mit erhöhtem Fleiß daran gehen, die Kleingeflügelhalter über die Wichtigkeit der Geflügelzucht zu beraten.

Nach der lehrreichen Schau fanden ſich am Abend die Mitglieder nebſt Angehörigen zu einem Kameradſchaftsabend im Ausſtellungsſaale in recht ſtattlicher Zahl ein. Bei einer Verloſung konnte gar mancher eine fette Henne einheimſen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhla. Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch und politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pfeiffer, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungsteil und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster. Druck Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt in Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil: Heinz Staudt, Bocholt. — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14, (Verleger: Josef Temming.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage X. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1650; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700 — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1600.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 28. November erlöste der Herrgott meinen lieben, herzensguten Mann, meinen treuen Lebenskameraden, unsern guten Bruder, Schwager u. Onkel

Herrn Metzgermeister

Fritz Hendriks

von seinem schweren Leiden. Versehen mit den hl. Sterbesakramenten entschlief er ruhig und sanft im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Eva Hendriks.

Bocholt, den 29. November 1938.

Das hl. Seelenamt ist am Donnerstag um 8.30 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, die Beerdigung um 10.30 Uhr von der Friedhofshalle aus, wozu freundl. eingeladen wird.

568g

---

†

Das Jahresseelenamt

für unsere verstorbenen guten Eltern

Eheleute Heinr. Schmalhauſen

findet statt am Donnerstag, dem 1. Dez., morgens 7 Uhr in der St. Georgkirche.
Es wird frdl. dazu eingeladen. (569e

Familie H. Behn,
Familie J. Ingenschay.

Am 27. November schied wieder einer unserer Altersjubilare von uns:

Herr

Josef Timmermann

der über 27 Jahre, von 1888—1916, am Aufbau unseres Werkes mithalf.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Spinnerei u. Weberei Herding.

591g

Familiendrucksachen
liefert gut und billig
J. & A. Temming.

Klavier-Abend Karl Ketteler
am Donnerstag, dem 1. Dezember 1938, im großen Saale des Schützenhauses, unter Mitwirkung von
Friedrich Eugen Engels,
Rundfunk-Tenor, Köln, und
Helmut Degen, Duisburg, Begleitung.
Klavier-Werke von Brahms, Chopin und Tschaikowsky.
Lieder von Beethoven, Cornelius u. Brahms.
Arien von Lortzing und Flotow.
Programme berechtigen zum Eintritt. - Preis RM. 1.—, (Schüler RM. 0.80). Vorverkauf: Temming & Heilborn, J. Rindlisbacher.

Schirme
und alle Reparaturen
SEIFFERTH
Osterstraße 7

½ Kilo Bohnerwachs	..	45 Pfg.
½ „ Schuhkreme	...	45 „
Rolle Kloſettpapier	....	9 „
Tube Herdputz	......	9 „
Terpentin-Schuhkreme	Doſe	9 „
Schmirgelpäckchen	....	9 „
Columbia	.... Flaſche	15 „

F. Röder, Oſterſtr. 31

Halbtagsmädchen
für ſofort geſucht.
Auskunft beim Volksblatt.

Handschuhe
die man im Winter trägt

müssen warm halten, aber auch schön sein.
Unsere reiche Handschuh-Auswahl enthält viele modische Neuheiten.
Schmidtmann
Osterstraße 48-50

Gummiläufer Gummimatten
liefert in allen Größen
Farbenhaus H. Schmalhauſen

Neue vollfette
Heringe
12 Stück 45 Pfg.
Carl Blumberg
Bocholt, Lebensmittel, Nordstraße 29

Baugrundſtück
Dinxperloer Straße, gegenüber Einfahrt Nordwall, ca. 1500 qm groß, etwa 25 m Straßenfront,
günstig zu verkaufen.
Interessenten wollen Ihre Anschrift möglichst bald unter Nr. V 100 an das Volksblatt richten.

Nervös? Kein Schlaf?
Dann hilft Bergblume Nr. 18
Nerven- u. Schlaftee RM. 1.20
auch als Tropfen, beruhigend und nervenstärkend.
Alleinverkauf:
Drogerie Maaß
Osterstraße 25.

Fräulein sucht volle
Pension
in besserem Hause.
Angebote unter Nr. 6997 an das Volksblatt erbeten. (6452e

Bekanntmachung.

Am Sonntag, dem 4. Dezember 1938, finden die ſudetendeutſchen Ergänzungswahlen zum Großdeutſchen Reichstag ſtatt. Für die Stadt Bocholt wird auf Grund des § 47 der Reichsſtimmordnung ein Stimmbezirk gebildet. (592

Die Abſtimmungszeit dauert von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Abſtimmungsraum: Rathaus, Zimmer 1.
Abſtimmungsvorſteher: Franz Burian, Spinnereiarbeiter, Untere Blumenſtraße 36.
Stellverteter: Joſef Mages, Bautechniker, Bayernſtraße 3.

Zur Stimmabgabe dürfen nur die amtlich hergeſtellten, am Wahltage im Wahlraum ausgegebenen Stimmzettel und Umſchläge benutzt werden. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weiſe, daß der Stimmberechtigte in den auf dem Stimmzettel befindlichen Kreis unter dem Worte „Ja“ ein Kreuz ſetzt.

Die Stimmberechtigten erhalten einen Ausweis. Stimmberechtigte, die verhindert ſind, am Wahltage in Bocholt ihre Stimme abzugeben, und ſtimmberechtigte Auslandsdeutſche erhalten auf Antrag einen Stimmſchein. Stimmſcheine werden noch bis einſchließlich Samstag, dem 3. Dezember ds. Js., 12 Uhr, im Verwaltungsgebäude, Realſchulſtraße 2, Zimmer 17, ausgeſtellt.

Bocholt, den 29. November 1938.

Der Oberbürgermeiſter.

Bekanntmachung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenſeuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehſeuchengeſetzes vom 26. 6 1909 (RGBl. I S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Miniſters für Landwirtſchaft, Domänen und Forſten folgendes beſtimmt:

§ 1.

Es iſt die Maul- und Klauenſeuche ausgebrochen unter den Rindviehbeſtänden:
1. des Bauern Heinrich Wüpping, Dingden-Lankern Nr. 54; (594
2. der Witwe Ridder, Dingden-Lankern Nr. 16 a.

Aus dieſem Anlaß wird die Sperre verhängt:
1. über das verſeuchte Gehöft des Bauern Heinrich Wüpping,
2. über das verſeuchte Gehöft der Witwe Ridder und des Landwirts Gerhard Loskamp ſowie über die zwiſchen dieſen Gehöften liegenden Grundſtücke und Wege.

§ 2.

Für den geſamten Sperrbezirk gelten die Beſtimmungen der viehſeuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräſidenten in Münſter vom 9. 3. 1938 (Amtsbl. S. 44).

§ 3.

Vorſtehende Anordnung tritt ſofort in Kraft.

Borken, den 26. November 1938.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Maul- und Klauenſeuche unter den Rindviehbeſtänden der Bauern: (593
1. Daniel Daniels, Dingden-Lankern Nr. 38
2. Gerhard Tidden, Dingden-Dorfbauerſch. Nr. 49
3. Heinrich Koopmann, Dingden-Berg Nr. 34
4. Witwe Demming, Dingden-Dorfbauerſch. Nr. 1
5. Bernhard Tielkes, Dingden-Lankern Nr. 74
6. Johann Siemen, Dingden-Dorfbauerſch. Nr. 40
7. Hermann Rienhaus, Dingden-Berg Nr. 21
8. Wilhelm Hoffmann, Dingden-Dorfbſchft. Nr. 36
9. Heinr. Buchmann, Dingden-Nordbrock Nr. 24 b

iſt erloſchen.

Die aus Anlaß dieſer Seuchenfälle erlaſſenen viehſeuchenpolizeilichen Anordnungen werden hiermit aufgehoben.

Borken, den 27. November 1938.

Der Landrat.

Die moderne Uhr fürs Heim finden Sie bei
Bauhuis
Ecke Kirchstr.

Verſchleimung,
Huſten oder Katarrhe der Luftwege? Dann trinken Sie Mühlhan's
Bronchial-Tee
Marke „Wurzelſepp“
Schon nach wenigen Tagen löſen ſich ganze Brocken Auswurf, auch in chroniſchen Fällen.
Original-Paket RM. 1.—
dto. verſtärkt RM. 1.50
Allein zu haben:
Drogerie Feldmann,
Horſt-Weſſel-Platz.

Weine vom Faß.

Apfelwein	Ltr. 0.45
Wermutwein	Ltr. 0.75
„ „ extra fein	Ltr. 0.90
Frucht-Deſſertwein vollſüß	Ltr. 0.85
Johannisbeerwein	Ltr. 0.90
Rubinwein, vollſüß	Ltr. 0.90
Ingelheimer Steinacher (Rheinwein)	Ltr. 0.95
Erdbeerwein	Ltr. 1.15
Samos	Ltr. 1.25
Moscatel	Ltr. 1.25

Drogerie Feldmann
Wein- u. Spirituosenhandlg.
Horst-Wessel-Platz.
5516g

Iſchias
Gicht, Gliederreißen und wie ſonſt dieſe Schmerzen vom Volksmund genannt werden, hängen meiſt urſächlich mit Harnſäurerückſtänden zuſammen. Tauſende trinken Mühlhan's 5517g
Harnſäure-Tee
Marke „Wurzelſepp“
und machen gute Erfahrungen!
Originalpackungen RM -.75 u. 1.—
Drogerie Feldmann
Neuſtr., Ecke Horſt-Weſſel-Platz.

Gummibettstoff
abgepaßt u. vom Stück, weiß, rot und braun, nur gute Qualitäten, sehr preiswert.
Drog. Maaß,
Osterstraße 25.

CAPITOL
Nur noch 2 Tage heute (Mittwoch) u. Donnerstag) zeigen wir den
Ufa-Großfilm
Kautschuk
mit:
René Deltgen Vera v. Langen Gustav Diessl.
Ein sensationelles Abenteuer, das Weltgeschichte machte!
Einer der gewaltigsten u. spannendsten Filme des Jahres!
Dazu: Beiprogramm und Ufa-Ton-Woche.
Geöffnet: Wochentags ab 4.30 Uhr. (572g

In 5 Tagen
werde ich durch Ihr ausgezeichnetes Husta-Glycin von quälendem Husten u. starker Verschleimung befreit. Alb. Lange, Kfm., Wehrhahn 68, Düsseldorf 15. 10. 36
Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Drogerie Feldmann,
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz

MEHR - MEHR
Anzeigen Umsatz!

Nichts ärgerlicher in der Haushaltung
als Unzufriedenheit über das Hauspersonal. Bei Stellenbesetzungen wollen Sie deshalb bevorzugt unsere verbreitete Zeitung berücksichtigen. Durch ein kleines Stellenangebot in unserem Familienblatt wird die Hausfrau immer über gute, zuverlässige Hilfskräfte verfügen.

„Opfermanns“ Kräuter-
Hustentropfen
allbekannt und ganz vorzüglich.
Flasche 65 und 90 Pfg.
Drogerie Maaß, Oſterſtr.

Hilfsarbeiterin
sofort gesucht. (590e
Wäscherei van der Linde.

Für sofort ordentl., kräftig.
Laufjunge
gesucht. 589e
W. van Aalten,
Wesemannstraße 3.

Geld ins Haus
bringt der Verkauf aller in der Rumpelkamer als überflüssig herumstehenden Gegenstände. Eine **kleine Verkaufsanzeige** in unserer weitverbreiteten Zeitung bringt sofort Käufer ins Haus. Solche Ankündigungen kosten bei uns nur weniges Geld.

Gummi-wärmflaschen
in allen Größen u. Preislagen
Wärmkrüge 45 Pfg.
Fachdrogerie Voss
Osterstraße 43.

Sorgen!
hat man mit den Kleinen, wenn sie schwächlich sind. Aber seine Freude, wie sie Appetit bekommen, gesund und kräftig werden nach der nervenstärkenden vitaminreichen
Dr. Schieffer's
Lecithin-Lebertran-Emulsion
Sehr wohlschmeckend nicht nur für Erwachsene, auch für Kinder.
Gr. Flasche RM 2.50
Drogerie Voss, Osterstraße 43.

B. V. Bl. 30/11. 1938

Tinſels Kuh.

Von

Kaſpar Kitt.

Wir ſind der lärmenden Stadtmitte entflohen und wohnen nun draußen, am Rande, da — wo ſchon beinah richtig Land iſt. Jetzt iſt es nicht mehr die erſte Straßenbahn, die uns am frühen Morgen weckt, indem ſie durch die Kurve ſchrillt, nein, der ſieghafte Ruf der Hähne ſchmettert uns aus dem Schlaf. Und wenn einmal die buntberockten Frühaufſteher überhört werden, dann iſt es eine Weile ſpäter Tinſels Kuh, die uns zum Tagewerk mahnt. Tinſel iſt unſer Nachbar, ein kleiner Kötter, ein Witmann in den beſten Jahren, klein und mager, aber ſonſt gediegen und quick auf den Beinen. Tinſel hat ein Häuschen, Wieſe und Acker und eine ſchöne, bunte Kuh, eine wirklich ſtattliche Kuh. Für ſich und ſeinen Beſitz ſucht der Tinſel nach einer Frau, aber ſonderbarerweiſe gehen alle dahin zielenden Experimente daneben. Er hat ſonſt eine glückliche Hand, der Nachbar, aber eine Braut findet er nicht. Um nun wieder von der Kuh zu reden, ſo wird ſie jeden Morgen um die gleiche Zeit von ihrem Herrn auf die Wieſe gebracht, die bei Tinſels Haus beginnt und hart vor unſerem Heim endet. Wir brauchen keine Uhr, keinen Wecker: die beiden treten ſo pünktlich an wie die Beamten der Stadtverwaltung. Und ehe die ſtattliche Kuh beginnt, ſich mit ihrem Tagesbedarf an Grasnahrung einzudecken, nähert ſie ſich unſerem Fenſter und brüllt ſo laut und mutig, wie eine gut ausgeſchlafene Kuh es nur eben vermag.

Vor einigen Tagen iſt unſere Molkereimilch ſauer geworden. Ich bin mit einem Blechtopf und einem Groſchen in der Hand über Tinſels Wieſe in Tinſels Haus gegangen und habe geſagt, er möchte uns mit einem Stritz Milch aushelfen. Der kleine Mann hat einſam in der kalten Küche geſeſſen und hat Ziehharmonika geſpielt. Dieſes verſteht er ausgezeichnet, der Tinſel, manchmal ſpielt er noch ſpät in der Nacht ſo weich und lyriſch, daß man vor lauter Wehmut und Gefühl nicht einſchlafen kann. Wie ſchrecklich iſt es doch, dachte ich, daß dieſer brave Mann keine paſſende Braut an Hand hat, ich fühlte es deutlich: auch dieſes Vibrieren der Harmonika war wieder eine Liebesklage, ein muſikaliſcher Schrei nach der Erſehnten. Während der Nachbar mir die Milch in das Töpfchen gab, berichtete er mit glänzenden Augen, daß er in den nächſten Tagen in die Umgegend wandern müſſe, um eine ihm empfohlene Braut zu beſichtigen. Ich wünſchte ihm aufrichtig Glück und beſten Erfolg. Wir haben dann noch eine Weile beiſammen geſeſſen und über dieſes und jenes palavert. Tinſel hat einen hellen Kopf und geſunde Anſichten; als die Rede auf ſeine Kuh kommt, werfe ich die Frage auf, ob Kühe wirklich ſo dumm ſind, wie ihnen zur Laſt gelegt wird. Tinſel ſagt: „Die Kuh iſt eins der intelligenteſten Tiere, denn ſie gibt Milch!“

Ein paar Tage ſpäter macht Tinſel einen Gegenbeſuch. Er trägt einen würdigen Anzug, einen Schwalbenſchwanz. Er kündet die Brautſchau an und bittet uns, um punkt Uhre acht die Kuh von der Weide in ihren Stall bringen zu wollen, falls er ſich notwendigerweiſe ein bischen verſpäten ſollte. Ich bin ſehr ſtolz auf dieſes Kommando, und Tinſel geht beruhigt und folgt dem Zug des Herzens.

Als es Abend wird und punkt Uhre acht, ſage ich zu meiner Gattin: „Leb wohl Frieda — ich gehe nun und bring Tinſels Kuh nach Hauſe!“ Frieda ermahnt mich, recht vorſichtig zu ſein, ich gehe, und dann geht Tinſels Kuh mit mir. Es iſt wahrlich ein eigenartiges Gefühl, ich ſchreite dahin wie ein routinierter und wohlhabender Oekonom. Nun ſoll die Kuh in den Stall, aber o weh, das Heim meines Pfleglings iſt verſchloſſen! Tinſel, denke ich, hat in der Aufregung der Brautſchau den Kuhſtallſchlüſſel ſicher in den Schwalbenſchwanz geſteckt.

Was tun?

Ich überlege mit Frieda, und wir erkennen, daß Tinſels Kuh eben auf der Weide bleiben und freſſen muß, bis der Herr mit dem Stallſchlüſſel kommt. Ich ſpreche in dieſem Sinn mit der Kuh, ſie ſcheint mich zu verſtehen, geht ſpazieren und frißt.

Die Zeit vergeht, ich liege im Fenſter und halte Ausſchau. Aber Tinſel kommt nicht. Dabei iſt es ſchon beinah dunkel, und die Angelegenheit wird kataſtrophal, denn es regnet mächtig, und die Kuh ſtößt fortgeſetzt ein klagendes Brüllen aus.

Frieda meint, die Kuh hat Heimweh. Ich aber denke ſachlicher und erinnere daran, daß das wackere Tier gewöhnt iſt, jeden Abend punkt Uhre acht gemolken zu werden. Das ſchreckliche Gebrüll ſoll eben an dieſen Termin erinnern. Ich ſage: „Eine Stunde warten wir noch! Dann muß gehandelt werden!“

Tinſel, der Pflichtvergeſſene, kommt nicht! Die Stunde verſtreicht! Ich ergreife einen Eimer, leite das unglückliche Tier dicht vor meine Fenſter, ſchalte ſämtliche elektriſche Beleuchtung an, ſtelle den Eimer unter die Kuh, unter die naturgegebene Stelle und halte eine kleine, von der Not des Augenblicks diktierte Anſprache. „Sehr geehrte Kuh,“ ſage ich mit ernſter Stimme, „ich weiß nicht viel von der Melkerei, ich weiß aber, daß es eine Kunſt, eine ſchwere Kunſt iſt. Ich bin ſozuſagen Anfänger. Wenn ich mich dir nun mit meinen wenig geübten Händen nähere, ſo fordere ich dich auf, mein Laientum zu entſchuldigen und meine gute Abſicht und Sympathie zu berückſichtigen! Ich beginne!“

Nach dieſer Rede gehe ich in Hockſtellung. Frieda, die im ſicheren Hafen des Fenſters weilt, fragt und ſagt den alten Melkerſpruch: „Stripp — ſtrapp — ſtrull, — iſt der Eimer noch nit vull?“ Meine Tätigkeit aber wird, ehe ſie noch recht begonnen, jäh unterbrochen. Die undankbare Kuh ſchleudert den Eimer zur Seite, erteilt mir mit der Quaſte ihres Schwanzes einen furchtbaren Schlag und raſt dann in wahnſinnigen Sprüngen über die Weide in die dunkle Nacht hinein. Ich renne hinterdrein, die Kuh galoppiert im Kreiſe, der Regen rauſcht, und Blitz und Donner kommt vom Himmel. Als die wahnſinnige Kreatur unſer Heim erreicht hat, tut ſie das Unglaublichſte, was je eine Kuh getan hat. Sie jagt in unſeren Hausflur und bleibt ungefähr in der Mitte desſelben ſchnaufend und ſchweifwedelnd ſtehen. Der Flur iſt ſchmal, und die ſtattliche Kuh füllt ihn derart aus, daß niemand vorbei und niemand ins Haus oder zum Haus heraus kann. Es ſei denn, er klettere über die Kuh hinweg!

In dieſer Situation muß ich zunächſt Frieda zurechtweiſen, die in unſinnige und nutzloſe Klagen ausbricht. Dann befehle ich ihr — nachdem die Kuh auf Ermahnungen und Klapſe nicht reagiert, ſondern ſteif wie ein Denkmal im Hausflur ſtehen beibt —, ich befehle alſo der Gattin, die eigenſinnige Kuh am Schwanz zu zerren, derweil ich durch das Küchenfenſter von vorn kommen will, um ſie am Gehörn rückwärts ins Freie zu zwingen. Es geſchieht ſo. Frieda zieht, und ich ſchiebe! Die Kuh aber bleibt ſtehen! Sie iſt eiſern, ein Felsblock, ein betonierter Klotz! Mir bricht der Schweiß aus allen Poren. Es iſt das ſchrecklichſte Abenteuer meines Lebens. In dieſer hohen Not läßt Frieda plötzlich die Quaſte fallen und ruft: „Tinſel kommt!“

Wahrlich, er kommt! Er erſcheint im Hauseingang, Tinſel, der Verräter und Retter! Zunächſt erklärt er ſeine Verſpätung: es iſt leider wieder nichts geworden mit der Braut. Tinſel iſt ſehr niedergeſchlagen, anſcheinend hat er ſeinen Schmerz mit etwas Alkohol zu betäuben verſucht. Weil er nun von ſeinem Standpunkt aus nicht mit der Kuh verhandeln kann, klettert er auch durch das Küchenfenſter und ſteht ihr nun Auge in Auge gegenüber. Die Kuh aber rührt ſich nicht! Wer weiß, was das Gemüt dieſer ſonſt ſo harmoniſchen Kreatur in Verwirrung gebracht hat! War es die lange Trennung, war es das Unwetter, Blitz und Donner, oder ſollten meine Melkverſuche ſie konſterniert haben? Einerlei! Auch Tinſel gelingt es nicht, ſein Geſchöpf aus unſerem Hausflur zu bewegen. Frieda ſchreit, ich ſchreie, Tinſel ſchreit! Die Kuh aber verharrt unbeweglich und rätſelhaft wie die ägyptiſche Sphinx.

Wir würden vielleicht heute noch ziehen und ſchieben, wenn nicht Frau Steinbigge, eine kleine, rundliche Witwe, von der unteren Dorfſtraße des Weges gekommen wäre und das Malhör beachtet hätte. Nachdem ſie ſich genügend gewundert hatte, ſchritt die energiſche Dame zur Rettungsaktion. Sie beſorgte ſich ein Bündel duftendes Heu, ſtieg durch unſer Küchenfenſter, hielt der eigenſinnigen Kreatur den leckeren Köder vor das Maul, lockte ſie in die Küche, um den Tiſch herum und brachte ſie endlich mit dem Kopf nach vorn in den Hausflur und ins Freie!

„Bravo!“ ſagten Frieda, ich und Tinſel wie aus einem Munde. Dann gingen die Kuh, Witwe Steinbigge und Tinſel über Tinſels Wieſe nach Tinſels Haus.

Spät in der Nacht hörten wir noch die Ziehharmonika von drüben erſchallen. Ich meinte, weniger Wehmut, ſondern eher Jubeltöne zu vernehmen. Mein Ohr täuſchte ſich nicht. Drei Tage hernach erſchien Tinſel wieder im würdigen Rock, im Schwalbenſchwanz, zwecks Brautwerbung. Der Weg führte diesmal nicht weit, nur bis in die untere Dorfſtraße. Und diesmal war es kein vergeblicher Gang. Tinſel ſelbſt ſagte es mir hernach, und auch die Harmonika ſagte es in überſtrömender Seligkeit.

Witwe Steinbigge wird alſo Frau Tinſel. Ich freue mich und bin der Meinung, daß eine Frau, die mit einer eiſernen Kuh fertig wird, auch mit Tinſels Haus und Hof und mit Tinſel ſelbſt fertig werden wird.

Frauen als gute Kameraden.

Brigitte Horney und Leny Marenbach als Margot Boje und Tilde von Grävenitz in dem neuen Filmwerk der Terra „Ziel in den Wolken“. Die Hauptdarsteller dieses Terrafilms, der unter der Regie von Wolfgang Liebeneiner gedreht wurde, sind außer den Genannten Albert Matterstock, Werner Fuetterer, Volker von Collande, Margarete Kupfer und Christian Kayßler. „Ziel in den Wolken“ ist ein Spielfilm, aber mit einem außergewöhnlichen Thema: Wir erleben das Schicksal von Menschen, die alles, selbst ihre Liebe, zu opfern bereit sind, um das Ziel ihres Lebens zu erreichen. Sie bauen das erste deutsche Militärflugzeug, und sie behalten gegen eine Welt voll Rückständigkeit und Hohn recht, nach schweren Konflikten und Kämpfen gelingt ihnen der erste Flug. — Liebeneiner verließ das Filmatelier und drehte nahezu alle Aufnahmen draußen auf einem alten Flugplatz bei Borkheide, also auf historischer Stätte. Echt wie der Schauplatz waren auch die Flugzeuge von damals. Alle Voraussetzungen für einen erlebnisstarken und packenden Film sind also gegeben. (Photo: Terra-Hämmerer.)

Seltſamer Regen.

Von

Konſtantin Walter.

Das war damals, als die Teilnehmer und Zuſchauer bei einem Tennisturnier in Kilmelford Schottland von einem heftigen, ganz plötzlich einſetzenden Regen überraſcht wurden und unter den nächſtliegenden Dächern Schutz ſuchen wollten. Da klatſchte ihnen außer den Regentropfen auch noch allerlei Naſſes und Schlüpfriges in Geſicht und Nacken, und bei näherem Hinſehen zeigte ſich, daß es damals nicht bloß Waſſer, ſondern auch richtige lebendige Krabben vom Himmel regnete.

Nicht viel ſpäter ereignete ſich ähnliches auf dem Landſitz des Lord Eaſtner in der engliſchen Grafſchaft Kent, wo während eines mehrtägigen Regenſturmes Tauſende von Seekrabben vom Himmel fielen, wie man ſie ſonſt bloß an der engliſchen Küſte findet. Natürlich waren Bauern und Landarbeiter über dieſes ungewohnte Ereignis außer ſich vor Schreck. Erſt als ſich einer fand, der ſie aufmerkſam machte, daß die vom Himmel gefallenen Tiere eine ſehr begehrte Delikateſſe ſeien, begannen ſie ſofort die Tiere zu ſammeln, und eine ganze Woche lang wurden in der ganzen Gegend immer noch die Krabben verzehrt.

Eine wiſſenſchaftliche Erklärung.

Für die Tatſache, daß Regenwolken manchmal die verſchiedenſten Tiere mit ſich führen und ſie bei einem Ausbruch einfach zu Boden ſchleudern, hat die Wiſſenſchaft heute genügende Begründungen und Aufklärungen. Man hat wiederholt feſtſtellen können, daß in Amerika und auch an der engliſchen Küſte Tornados ungeheure Mengen Waſſer aufgeſaugt werden, und infolge des Vakuums, das im Mittelpunkt der wirbelnden Windmaſſen entſteht, mit allen in dieſem Waſſer befindlichen Lebeweſen fortgetragen werden. Oft löſt ſich ſolch eine Sturmwolke erſt viele Kilometer weiter und läßt dann erſt den Ballaſt, den ſie mit führt, zu Boden fallen. Nicht nur Tiere und Pflanzen, auch ſchwere Holzbalken und Teile von Schindeldächern wurden auf dieſe Weiſe zu Boden geſchleudert und haben viel Unheil angerichtet.

Immer wieder findet man Aufzeichnungen über ſolche ſeltame Regenſtürme, die einſtmals als Vorboten des Weltunterganges oder ſonſtiger Kataſtrophen angeſehen wurden und eine abergläubiſche Menſchheit in Angſt und Schrecken verſetzten, von der modernen Wiſſenſchaft aber längſt als durchaus mögliche Tatſachen entſchleiert wurden.

Als während des Deutſch-Franzöſiſchen Krieges 1870 ſich einmal ein wolkenbruchartiger Blutregen über den Haag ergoß, deutete man ihn allgemein als ein Zeichen des blutigen Ringens auf den deutſch-franzöſiſchen Schlachtfeldern. Für die Wiſſenſchaftler klärte ſich auch damals die unheimliche blutrote Farbe der Regentropfen einwandfrei, als von zahlloſen kleinen Waſſerflöhen herrührend, auf, die vom Sturm wohl ziemlich weit hergetragen worden waren.

Ein ähnlicher Blutregen fiel 1582 in der Nähe von Paris und färbte den Leuten, die von ihm überraſcht wurden, die Kleider „blutig“, und vor nicht allzu langer Zeit geſchah ähnliches in Rumänien, wo nicht, wie in Holland und Frankreich, Waſſerflöhe die Urſache waren, ſondern wo irgend eine chemiſche Subſtanz das Regenwaſſer einfach gefärbt hatte.

Es gibt übrigens in der Darſtellung ziemlich ähnliche Berichte aus den Jahren 1828 und 1913, wo von einem Wirbelwind erzählt wird, der eine weiße, mehlartige Maſſe mit ſich führte, die den Boden einige Zentimeter hoch bedeckte und wie Schnee ausſah. Dies geſchah in Perſien, und Rinder- und Schafherden, die erſt vorſichtig an der Maſſe leckten, fanden bald Geſchmack daran und fraßen ſie in großen Mengen, während die Hirten ſie ſogar zum Brotbacken verwendet haben ſollen. Unter dem Mikroſkop ſtellte man dann feſt, daß es irgend eine Art Flechte, alſo eine Pflanze war, die der Wind in winzig kleine Teile zerriſſen und mitgetragen hatte.

Häufiger ſind die Berichte, die von Tierregen erzählen. So fielen in Singapore zum Beiſpiel vor einigen Jahren Fiſche in allen Größen bis zum Gewicht von mehr als zwei Kilogramm vom Himmel. Als das Unwetter vorbei war, ſammelte man ſie in Körbe und fand richtige Rieſenexemplare unter ihnen.

Ueberraſcht mag auch der ſchottiſche Zimmermann John Lewis geweſen ſein, der eines Tages von einem einfachen Regen überraſcht, plötzlich drei zappelnde Fiſche aus dem Weſtenausſchnitt zog und dem der Regen ein halbes Dutzend kleinere Fiſche auf die Hutkrempe geworfen hatte. Weit und breit war ſonſt nichts anderes als Waſſer zu Boden gefallen. Geradezu unheimlich ſoll der Anblick geweſen ſein, als in Hendon in England ein kurzer wolkenbruchartiger Regen Tauſende von zappelnden kleinen Aalen auf die Straßen der Stadt warf, die ſich in Haufen auf Gehſteigen und Straßen krümmten und ſchlängelten. Weſentlich unheimlicher mag aber wohl ein Rattenſturm geweſen ſein, der im ſiebzehnten Jahrhundert die norwegiſche Stadt Bergen heimſuchte. Vielleicht — ſo ſuchte man dieſes Rätſel zu löſen — hatte ein heftiger Sturm alte Häuſer zum Sturz gebracht und Ratten, die ſich dort aufhielten, einfach emporgehoben und mitgenommen. Aus Polen wurde von einem Froſchregen berichtet, der ſolche Unmengen dieſer Tiere zu Boden ſchleuderte, daß Straßen und Dächer bald dicht von ihnen bedeckt waren.

Der Baum mit den vier Giftſchlangen.

Es iſt nicht etwa ein Phantaſieprodukt, wenn vor einigen Jahren aus Kalkutta gemeldet wurde, daß ein Sturm dort einen acht Meter hohen Baum mit vier lebenden Giftſchlangen, den er anſcheinend in einem Urwald losgeriſſen hatte, zum Schrecken der Paſſanten auf eine der Hauptſtraßen warf.

Auch, daß in Eſſen während eines heftigen Hagelſchlags ein Karpfen, eingefroren in einem faſt hühnergroßen Hagelkorn, zu Boden fiel, gehört zu den einmaligen Ereigniſſen dieſer Art.

Seltſam iſt auch jener merkwürdige Muſchelregen, der ſich aus vollkommen klarem Himmel, bei allerdings ſtarken Sturm, auf die über zweihundert Kilometer landeinwärts gelegene Stadt Daville in Virginia ergoß und nur noch von dem Regen tauſender toter Vögel übertroffen wird, der ebenfalls aus vollkommen wolkenloſem Himmel über Baton-Rouge fiel. Spechte, Droſſeln, Wildenten und Sperlinge wie auch Möwen verdunkelten minutenlang das blaue Firmament, aus dem ſie zu kommen ſchienen.

Narrenlob.

Im Jahre 1726 nahm Friedrich Wilhelm I. den Magiſter David Faßmann (geboren zu Wieſenthal im ſächſiſchen Erzgebirge) als „Spaßmacher“ in ſeine Dienſte. Seine Aufgabe beſtand darin, dem König die Zeitungen vorzuleſen, „den Diskurs nicht ausgehen zu laſſen“ und — was die Hauptſache war — in den Sitzungen des bekannten Tabakskollegiums als Zielſcheibe für den königlichen Witz zu dienen. Trotzdem Faßmann in ſeiner Eigenſchaft als „luſtiger Rat“ vieles zu dulden hatte, hegte er doch eine geradezu ſklaviſche Verehrung für den König und ſchrieb endlich eine Biographie desſelben unter dem Titel „Leben und Thaten des großmächtigſten Königs Friderici Wilhelmi von Preußen“, in der er dem Regenten dermaßen Weihrauch ſtreute, daß Friedrich Wilhelm das Buch wegen der darin enthaltenen groben Schmeicheleien zornig in die Ecke ſchleuderte. „Wer ſich von einem Narren loben läßt, muß ſelbſt für närriſch gehalten werden,“ rief er aus, und gab ſofort Befehl, das ſervile Machwerk in den preußiſchen Staaten zu konfiſzieren.

Fürwahr, ein kühner Ritter!

Heinz Rühmann hat unter Spielleitung von Fritz Holl seinen neuen Terra-Film „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!“ fertiggestellt. Neben dem großen Humoristen der deutschen Leinwand, den unser Photo in einem ungewöhnlichen Badeanzug zeigt, sind Agnes Straub, Will Dohm, Franz Schafheitlin und Günther Lüders unter den Mitwirkenden. (Photo: Terra.)

Die große Schlußveranstaltung des sechsten Reichsbauerntages.

Der sechste Reichsbauerntag fand am Sonntag mit der Rede des Reichsbauernführers Walther Darré seinen traditionellen Abschluß. Unser Bild gewährt einen Blick in die Goslarer Stadthalle, wo 4000 Vertreter der deutschen Bauernschaft die Parole für das fünfte Jahr der Erzeugungsschlacht entgegennahmen. (Scherl.)

Von Nah und Fern.

Entwäſſerte Moore ſchaffen neues Landſchaftsbild.

× **Lübbecke,** 29. November.

Wer einmal von der Höhe der Freilichtbühne in die Ebene hinausſieht, findet das „Spielerdorf" Nettelſtedt im Kranze fruchtbarer Aecker und Wieſen; manchem wird es nicht einfallen, daß vor Jahrzehnten hier teilweiſe noch unfruchtbarer, waſſerreicher Moorgrund ſich behauptete. Zielſtrebig und tatkräftig ſind die Entwäſſerungsarbeiten durchgeführt, die gerade jetzt wieder mit Nachdruck vorwärtsgetrieben werden. Die Drainage ſchuf wertvollen Grund, Wege erſchloſſen den Acker. Stück um Stück wird das Land um das „Spieldorf" in Kultur genommen. Jede Arbeit, jedes Jahr ändern das Landſchaftsbild hier zu Füßen des Wiehen, das heute ſchon in ſeiner klaren Aufteilung erkennen läßt, was die Generationen, was aber vor allem auch die Gegenwart leiſtete.

Kiesgruben als Vogelſchutzgebiete.

× **Porta a. d. Weſer,** 29. November.

Unſere Zeit, die Zeit der größten Straßen und gewaltigſten Bauten, hat auch die Landſchaft an der Weſer hin und her ein wenig verändert. So entſtanden aus dem Bedürfnis nach dem Weſerkies heraus im Laufe der Zeit mächtige Kiesgruben. Es iſt nicht zuletzt das Verdienſt des Bünder Profeſſors Langewieſche, wenn dieſe Gruben zum Teil als Vogelſchutzgebiete wieder organiſch in das Landſchaftsbild eingefügt werden. Von beſonderer Bedeutung und für den Vogelfreund von beſonderem Intereſſe iſt das eineinhalb Hektar große Vogelſchutzgebiet an der Porta. Die Ausgeſtaltung dieſer Grube bietet faſt allen heimiſchen Singvögeln geeignete Lebensbedingungen. Im Gebüſch am Böſchungsrand finden ſich Nachtigall und Pirol, Schwarzkehlchen und Rohrdroſſel. Bläßhuhn und Teichhuhn ſind Stammgäſte. Zur Winterszeit bietet die alte Kiesgrube vor allem Gäſten aus dem Norden, Enten, eine willkommene Station.

Pyrmonter Salzquellen.

)(**Bad Pyrmont,** 29. November.

Bei dem erſten Verſuch im Jahre 1925, dem Bad Pyrmont eine warme Quelle zu gewinnen, wurden auch zwei Salzquellen aufgeſchloſſen, die aber ungenutzt in die Emmer floſſen. Der Verſuch, eine warme Quelle zu erfaſſen, mißglückte bekanntlich. Jetzt allerdings kommen die gefundenen Salzquellen zur Verwendung. In den letzten Monaten iſt ein Pumpenhaus gebaut worden, um das wohlſchmeckende brauchbare Waſſer zur Saline zu geleiten. Zur Feier des Baues veranſtaltete die Kurverwaltung ein Richtfeſt, das die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in Fröhlichkeit zuſammenhielt. Dabei dankte der Kurdirektor Gallion dem preußiſchen Staat, der von Anfang an das Bad Pyrmont mit bedeutenden Mitteln unterſtützt hat.

Zwei Perſonen gasvergiftet aufgefunden.

Der Gashahn war undicht geworden.

:: **Duisburg,** 29. November.

In einer Dachwohnung im Stadtteil Neudorf wurden am Montagnachmittag ein 70jähriger Mann und ein 18jähriges Mädchen leblos aufgefunden. Beide ſind das Opfer eines Unglücksfalles geworden. Der in äußerſt leichtſinnige Weiſe an einem brennenden Kanonenofen vorbeiführende Gasſchlauch war durch die Hitze völlig brüchig und unmittelbar am Gashahn undicht geworden, ſo daß das ausſtrömende Gas langſam, aber ſicher den Raum füllte und den Tod der beiden Perſonen herbeiführte.

30 000 Mark unterſchlagen.

Bei Pferdewetten reſtlos verausgabt.

:: **Köln,** 29. November.

In Köln wurde ein 40 Jahre alter, aus Saarbrücken ſtammender, jetzt aber in Köln tätiger Buchhalter wegen fortgeſetzter Unterſchlagung und ſchwerer Urkundenfälſchung feſtgenommen. Der ungetreue Angeſtellte, der wiederholt vorbeſtraft iſt und geſtändig iſt, hat das Geld in Höhe von rund 30 000 RM reſtlos beim Pferdewetten verausgabt.

Um die Rückzahlung von Proviſionsvorſchuß.

Eine Entſcheidung des Amtsgerichtes Köln.

:: **Köln,** 29. November.

Es kommt ſehr häufig vor, daß Vertreter von ihrer Firma, obwohl ſie noch keinen Auftrag hereingebracht haben, einen Proviſionsvorſchuß erhalten. Dies war auch bei dem Vertreter F. der Fall, der ohne Erfolg drei Monate für ſeine Firma tätig war. Die Firma verlangte nun auf dem Klagewege den gegebenen Proviſionsvorſchuß zurück. Der Beklagte gab zu, den Betrag ſchuldig zu ſein, erhob aber den Einwand, die Klägerin müſſe ihm die Möglichkeit geben, den Betrag durch weitere Tätigkeit abzuarbeiten.

Das Amtsgericht Köln hat dieſe Anſicht als irrig bezeichnet und geſagt: Der Beklagte war nach eigener Angabe als ſelbſtändiger Vertreter tätig, der mit der ihm zuſtehenden Proviſion auch ſeine Speſen decken mußte. Wenn er einen Proviſionsvorſchuß nahm, ſo nahm er damit gleichzeitig das Riſiko auf ſich, dieſen Vorſchuß infolge einer ungünſtigen Geſchäftslage oder ſonſtiger Umſtände nicht abarbeiten zu können. Er hatte keinen Anſpruch darauf, daß ihm die Klägerin unbeſchränkt die übertragene Vertretung überließ, vielmehr lag es mangels anderweitiger Abreden in ihrem Belieben, die Vertretung dem Beklagten zu entziehen und etwaige Vorſchüſſe zurückzufordern. Aus den allgemein gültigen Grundſätzen von Treu und Glauben heraus ergab ſich allerdings für die Klägerin die Verpflichtung, dem Beklagten eine gewiſſe Zeit zur Hereinholung von Aufträgen zu laſſen. Dieſe Verpflichtung iſt auch von der Klägerin erfüllt worden, da der Beklagte drei Monate lang, allerdings ohne Erfolg, für ſie tätig war.

Trockenen Fußes bis zur Rheinmitte.

:: **Koblenz,** 29. November.

Der niedrige Waſſerſtand hat das Rheinbett in dieſen Tagen in einem Ausmaß verengt, wie es ſeit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden iſt. Am Oberrhein, oberhalb Rheinfeldens, liegt das „Gwild", eine gefürchtete ſchnellen- und ſtrudelreiche Stromſtrecke, vollkommen frei. Trockenen Fußes kann man auf den Muſchelkalkplatten beinahe bis zur Flußmitte vordringen und die tiefen Auswaſchungen und Aushöhlungen bewundern, die hier das Waſſer im Laufe der Jahrhunderte hat entſtehen laſſen. Die Strudellöcher haben teilweiſe einen Durchmeſſer bis zu einem Meter.

Ein guter Fang.

Entwichener Raubmörder gefaßt.

⊙ **Neuß,** 29. November.

Als dieſer Tage ein Beamter der hieſigen Polizei auf den Rheinwieſen bei Uedesheim einen verdächtig ausſehenden Mann anhielt und deſſen Aktentaſche unterſuchte, kamen hierbei verſchiedene Dinge ans Tageslicht, die offenſichtlich von einem Diebſtahl herrührten. Wie ſich dann bei der weiteren recht ſchwierigen Vernehmung des Feſtgenommenen ergab, handelte es ſich bei ihm um einen Schwerverbrecher, der vor fünf Wochen aus dem Gefangenenlager Börgermoor entwichen war. Im Jahre 1931 war er wegen Raubmordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, von denen er noch ſieben Jahre zu verbüßen hatte. Auf ſeiner Flucht durch Hannover, Weſtfalen und durch das Rheinland brach er mehrmals in Wirtſchaften, Wohnungen, Baubuden und Bauernhöfe ein und ſtahl hier nicht nur Lebens- und Genußmittel, ſondern auch andere Sachen, die ihm gerade in die Finger fielen. Beſonders hatte er es auf Bargeld abgeſehen, um in den Beſitz von Mitteln für eine Flucht ins Ausland zu gelangen. Die letzten Einbrüche machte er am 23 und 24. November in Willich und Schiefbahn, bei denen er Lebens-, Genußmittel und Kleidungsſtücke erbeutete. Der erſt im Alter von 34 Jahren ſtehende Verbrecher hatte bereits vor der letzten Beſtrafung ein bewegtes und verbrecheriſches Leben hinter ſich.

Wetterbericht

der Reichswetterdienſtſtelle Eſſen-Mülheim.

Das ſüdruſſiſche Hochdruckgebiet iſt weiter nach Mitteleuropa vorgeſtoßen. Dadurch wird die lebhafte atlantiſche Störungstätigkeit in nördlichere Bahnen abgelenkt. Die Witterung unſeres Gebietes wird frühmorgens in den nächſten Tagen zunehmend nebelig ſein. Auch muß mit leichtem, ſpäter etwas zunehmendem Nachtfroſt gerechnet werden.

Vorherſage für Mittwoch und Donnerstag: Bei ſchwachen Winden wechſelnder Richtung nach nebelig-dieſigem Vormittag ſtärker auflockernde Bewölkung, Temperaturen tagsüber noch mild, nachts in tieferen Lagen leichter Bodenfroſt.

Handel und Wirtſchaft.

Märkte.

Recklinghauſer Schlachtviehmarkt.

× **Recklinghauſen,** 29. Nov. Auftrieb: Ochſen 4, Bullen 8, Kühe 40, Färſen 31, Kälber 134, Schweine 718. Marktverlauf: alle Gattungen zugeteilt. Es koſteten: Ochſen: a) 43,5—46,5, b) 39,5—42,5, c) 29,5—37,5, d) 29; Bullen: a) 41,5—44,5, b) 37,5—40,5, c) 27,5—35,5, d) 27; Kühe: a) 41,5—44,5, b) 36,5—40,5, c) 25,5—34,5, d) 25; Färſen: a) 42,5—45,5, b) 38,5—41,5, c) 28,5—36,5, d) 28; Kälber: a) 58—69, b) 51—57, c) 38—48, d) 38; Schweine a) 57,5—58,5, b1) 56,5—57,5, b2) 55,5—56,5, c) 51,5 bis 52,5, d) 49,5, e) —, f) —, g1) 57,5, Eber 51,5, Altſchneider 56,5.

Alteneſſener Schweinemarkt.

● **Alteneſſen,** 29. Nov. Auftrieb: Ferkel 400, Läuferſchweine 128. Es koſteten: Ferkel: unter 6 Wochen alt 12 ℳ, 6—8 Wochen alt 13—18 ℳ, 8—12 Wochen 18—24 ℳ; Läuferſchweine: 3—4 Monate alt 24—32 ℳ, 4—6 Monate alt 32—50 ℳ; größere entſprechend höher. Marktverlauf: ſehr langſam.

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter

Berlin, den 29. November 1938

Die notierten Preise für Heu und Stroh sind Erzeugerpreise, die am Tage der Notierung im Rahmen der Höchstpreise bezahlt wurden, und verstehen sich für 100 kg frei Waggon Erzeugerstation innerhalb des GWV Kurmark.

	Preisgebiet
Stroh:	
Roggen, bindfadengepreßt oder gebündelt	—
Weizen, „	—
Hafer, „	—
Gerste, „	—
Die Preise bei bindfadengepreßtem oder gebündeltem Stroh verstehen sich für gesunde, trockene, handelsübliche Ware	
Roggen, drahtgepreßt mit 2 Drähten, vom Erzeuger mit eigener Presse, eigenem Draht und eigener Antriebskraft gepreßt	—
Weizen, drahtgepreßt	—
Hafer, „	—
Gerste, „	—
Für Stroh, welches unter Stellung von Presse und Draht vom Verteiler gepreßt wurde, erhöht sich der Preis um RM 0.10 bezw. RM 0.20 je 100 kg bei Stellung des Preßmeisters	
Die Preise für Langstroh- und Häcksel errechnen sich nach Abschnitt VI der Verordnung der HVDGuF v. 1. 3. 1938	
Heu:	
Wiesenheu, lose, handelsüblich gesund und trocken	—
„ lose, gut, gesund, trocken	6.40
Acker- und Feldheu Süßheu, lose, gesund, trocken	6.70
„ „ „ lose, gut, trocken, gesund	7.20
Thymothee-, Luzerne, Esparsette, Serradella-Heu, lose, handelsüblich, gesund, trocken	7.20
Thymothee-, Luzerne-, Esparsette-, Serradella-Heu, lose gut, gesund, trocken	—
Kleeheu, lose, handelsüblich gesund, trocken	6.60
„ lose, gut, gesund, trocken	—
Mielitzheu, lose	—

Für Heu-Drahtpressung durch den Erzeuger erhöht sich der Preis um RM 0,40 je 100 kg, durch den Verteiler um RM 0.60 je 100 kg. Die Zu- u. Abschläge für Verteilerspannen, Fuhrlöhne usw sind nach Abschnitt VI der Verordnung der HVDGuF v 1. 7. 38 zu errechnen

Eſſener Schlachtviehmarkt.

× **Eſſen,** 29. Nov. Auftrieb: Ochſen 84, Bullen 70, Kühe 366, Färſen 101, Kälber 453, Schafe 370, Schweine 3233; Vorverkauf: Bullen 1, Kühe 15, Färſen 9, Kälber 32, Schafe 3, Schweine 290. Marktverlauf: Rinder zugeteilt; Schafe gut; Kälber und Schweine zugeteilt. Es koſteten: Ochſen: a) 46,5, b) 42,5, c) 37,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 44,5, b) 39—40,5, c) 31—34,5, d) 25; Färſen: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Weidemaſthammel: a) 50—52, b) 43—45, c) 30—32; Schafe: a) 35—42, b) 33, c) 20; Schweine: a) 58,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 49,5, f) —, g1) 57,5, g2) 51,5.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

⊙ **Elberfeld,** 29. Nov. Auftrieb: Ochſen 144, Bullen 76, Kühe 339, Färſen 108, Ziegen 8, Kälber 824, Schafe 399, Schweine 2886. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe langſam. Es koſteten: Ochſen: a) 45—46,5, b) 42,5, c) 37,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 43—44,5, b) 38—40,5, c) 32—34,5, d) 25; Färſen: a) 44—45,5, b) 40—41,5, c) 35—36,5; Kälber: Doppellender 78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 35 bis 38; Lämmer und Hammel: a1) —, a2) 47—48, b1) —, b2) 50—51, c) 38—45, d) 30—38; Schafe: a) 40—42, b) 34—36, c) 20—32; Schweine: a) 58,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 49,5, f) —, g1) 57,5, Eber 51,5. Altſchneider 56,5.

Düſſeldorfer Schlachtviehmarkt.

× **Düſſeldorf,** 29. Nov. Auftrieb: Ochſen 34, Bullen 30, Kühe 176, Färſen 61, Kälber 395, Schweine 2261, Schafe 418. Marktverlauf: alle Gattungen zugeteilt. Es koſteten: Ochſen: a) 45,5—46,5, b) 40,5—42,5, c) 37,5; Bullen: a) 44,5, b) 39—40,5, c) 35,5; Kühe: a) 42,5—44,5, b) 38—40,5, c) 31—34,5, d) 25; Färſen: a) 43,5—45,5, b) 39,5—41,5, c) 35—36,5; Kälber: Doppellender 70—78, a) 60—63, b) 55—57, c) 45—48, d) 30—38; Weidemaſthammel: a) 50—52, b) 42—45, c) 30—37; Schafe: a) 41—42, b) 40—42, c) 20—32; Schweine: a) 59, b1) 58, b2) 57, c) 53, d) 50, e) —, f) —, g1) 58, g2) 522

Kölner Schlachtviehmarkt.

⊙ **Köln,** 29. Nov. Auftrieb: Ochſen 62, Bullen 59, Kühe 598, Färſen 189, Kälber 629, Schafe 1041, Schweine 4724. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe belebt. Es koſteten: Ochſen: a) 46,5, b) 42,5, c) 37,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 44,5, b) 39—40,5, c) 34,5, d) 25—24; Färſen: a) 44,5, b) 41,5, c) 36,5; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Weidemaſthammel: a) 50—52, b) 42; Schafe: a) 42, b) 35 bis 38, c) 32; Schweine: a) 59, b1) 58, b2) 57, c) 53, d) 50, e) —, f) —, g1) 58, g2) 52, Altſchneider 57.

Duisburger Schlachtviehmarkt.

◇ **Duisburg,** 29. Nov. Auftrieb: Ochſen 28, Bullen 58, Kühe 304, Färſen 206, Kälber 582, Schweine 2148, Schafe 203. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe flott. Es koſteten: Ochſen: a) 46,5, b) 42,5, c) 37,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5; Kühe: a) 44,5, b) 40,5—39, c) 34,5—32, d) 25—20; Färſen: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5—35,5, d) 28; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a) 52—50, b) 52—51, c) 45—43; Schafe: a) 42—40, b) —, c) 32—30; Schweine: a) 59, b1) 58, b2) 57, c) 53, d) 50, e) 50, f) —, g1) 58, Altſchneider 57.

Metalle.

Berlin, 29. Nov. Aluminium 98-99 kg Bl. 133, Aluminium f. Walz. o. Dr. 137, Silber in Barren 900 f 36,90 bis 39,50.

London, 29. Nov. **Metalle.** (Anfangsnotierungen in £ je Tonne). Kupfer Kaſſa 43³/₁₆, 3 Monate 43⅜, Elektrolyt Kaſſa 49—50, Zinn Kaſſa 213¾, 3 Monate 214¹/₄. Preis im Oſten 220⅝. Silber ſtetig, vorausſichtlich unverändert.

Berliner Börſe.

× **Berlin,** 29. Oktober.

Sehr ſtill und uneinheitlich. — Die an den Aktienmärkten getätigten Umſätze blieben auch heute wieder eng begrenzt, was ſchon daraus hervorgeht, daß nur etwa 50 Prozent aller im Schwankungsverkehr gehandelten Werte eine Anfangsnotiz erhielten. Ganze Aktiengruppen blieben geſtrichen, ſo z. B. Schiffahrts-, Kabel- und Draht-, Gummi- und Linoleum-, Metall- und Bauwerte. Vielfach wurden die Kurſe nur auf Grund von Kompenſationen ermittelt. Der Grund für die herrſchende Geſchäftsſtille iſt einmal in einer gewiſſen Sättigung des derzeitigen Anlagebedarfs, zum anderen vielleicht auch darin zu ſehen, daß hinſichtlich der Flüſſigmachung jüdiſchen Wertpapierbeſitzes für die Aufbringung der Sühnezahlung noch keine Entſcheidung getroffen iſt.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 29. November 1938

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin . . . 207

Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
ges Erzeugerpr.	195.00	196.00	197.00	198.00	199.00	201.00	203.00

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 70/72 frei Berlin . . 189

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
ges Erzeugerpr.	177.00	178.00	179.00	180.00	183.00	184.00	185.00

Futtergerste 59/60

ges Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	164.00	165.00	167.00	170.00	172.00

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — ab märk. Station —

Futterhafer märk., Durchschnittsqualität 46/49

Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
ges Erzeugerpr.	160.00	164.00	167.00	169.00	172.00	174.00

Weizenmehl, Type 812 (Vollmehl)

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
28.85	28.85	28.85	28.85	28.60	28.85	28.85	28.85	29.25	29.55

Mit Zusatz von Maismehl 30 Pfg Abschlag.
10 % Auslandsweizen — 1,50 Mk Aufgeld.
20 % Auslandsweizen — 3,00 Mk Aufgeld.

Roggenmehl, Type 1150, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.20	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Bremen: Baumwolle

	29. 11. Brief	29. 11. Geld	29. 11. bez.	28. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. bez.
Loco	10.17			10.21		
Jan	9.03	8.97	9.00	9.09	9.06	9.06
März	9.28	9.26	9.27	9.33	9.30	9.31
Mai	9.34	9.32	9.33	9.40	9.36	9.38
Juli	9.37	9.36	9.36	9.42	9.40	9.41
Okt	9.31	9.30	9.30	9.35	9.31	9.33
Dez.	8.90	8.85	8.82	8.95	8.95	8.94

New Yorker Baumwollkurse

	29. 11.	28. 11.
Loco	8.98	8.96
Januar	8.46	8.44
Februar	8.44	8.42
März	8.43	8.41—42
April	8.33	8.31
Mai	8.23	8.21
Juni	8.11	8.08
Juli	7.99	7.96—97
August	7.83	7.86
September	7.78	7.76
Oktober	7.67	7.66
November	—	—
Dezember	8.64	8.63—64

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	15000
Zufuhren in Pacific Häfen	—
Export nach England	—
Export n. d. übrig. Kontinent	11000
Export nach Japan u. China	5000
Fracht nach Liverpool	—

Flechtenkranke (auch Schuppenflechte)
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser ersehen Sie, durch welch einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
Max Müller, Heilmittelvertrieb,
Bad Weißer Hirsch 1 bei Dresden

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen **keine Original-Zeugnisse** beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen

Angebote

Für ruhigen Haushalt (2 Perſ.) in Einf.-Haus zum 1. Jan. oder ſpäter ein zuverläſſiges 11874
Alleinmädchen
geſucht.
Frau Labour, Düſſeldorf-Oberkaſſel
Wildenbruchſtraße 4

Suche zum 15. 12. 38 ein zuverl., tüchtiges 11877
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Haus u. Landwirtſchaft.
Bauer Herdering-Dülker,
Wehr bei Legden.

Wegen Krankheit des jetzigen ſuche ich fleißiges, ordentliches 11881
Mädchen
für Haushalt in Dauerſtellung. Off. mit Gehaltsforderungen bei vollem Familienanſchluß erbittet
Frau Huesmann, Marl i. W.,
Bruchſtraße 21.

Suche zum 15. Dez. oder 1. Januar einen 11883
Jungen
von 16—20 Jahren, für landwirtſch. Arbeiten, bei Familienanſchluß. Daſelbſt wird ein
Mädchen
geſucht für Haus- und landwirtſch. Arbeiten bei Familienanſchluß.
Bern. Mentrup,
Weſtkirchen, Kr. Warendorf.

„Zeno-Zeitung"
dein Heimatblatt!

Suche ſofort einen tüchtigen ledigen
Müller
für Kunden- und Handelsmühle. Koſt und Wohnung im Hauſe.
Ludwig Menke, Holſterhauſen,
Poſt Herveſt-Dorſten.

Tüchtiger, ſolider 11876
Kraftfahrer
mit Führerſchein 2. ſucht ſich zu verändern auf Perſonenwag. od. leicht. Laſtzug. Dauerſtellung als Vertrauenspoſten bevorzugt. Verrichte auch Nebenarbeit. Angebote unter Nr. 3272 an d. Volksblatt, Bocholt.

Fuhrmann
für Kohlenhandlung und Landwirtſchaft zum 1. Dezember geſ., ebenſo
Junge
von 14—16 Jahren für leichte Lagerarbeiten und Melken. 11875
B. Helmig, Ahlen, Kampſtr. 24.

Landwirtſchaftsgehilfe
der gut mit Pferden umgehen kann, b. gutem Lohn ſofort in dem Kreiſe Warendorf geſucht. Off. unt. B D 90 an den Neuen Emsboten, Warendorf.

Erfolge nur durch Werbung!

Das Weihnachts-Geschenk f. den Hitlerjungen
Busch-„Heda"-Fernglas für d. Geländesport

8×Vergrößerung
Lichtstärke 90,
Gewicht 150 Gr.
Rm. 14,—
Vers. auch durch Nachnahme.
Optische Anstalt Overhage
Münster i. W.,
jetzt Prinzipalmarkt 31
gegenüber Stuhlmacher.

Kaufen Sie
AEG-Heizkissen

1 großes Weihnachts-Sortiments-Postpaket
Echte Nürnberger Lebkuchen
Inhalt: 1 bunte Blechdose mit Nürnberger Ansichten, (Inh. 6 Stück feine runde auf Oblaten), sowie ½ kg runde auf Oblaten, ½-kg-Paket weiße auf Oblaten (5 Stück), 1 Paket mit 6 Stück weiße auf Oblaten, 2 Pakete mit je 6 Stück glasierte sog. Basler, ½ kg Nürnberger Allerlei, ¼ kg Nürnberger Gewürzplätzchen, 1 Beutel kleine runde auf Oblaten (5 Stück) Alles zusammen mit Verpackung **Rm. 5.50,** Porto extra. Nachnahme oder Voreinsendung Postscheckk. 45133 Nürnberg. 11783
„Homa" Lebkuchenfabrik GmbH.,
Nürnberg-S 102, vorm. E. Otto Schmidt.

Familien-Anzeigen
in der
Zeno-Zeitung finden ſtets Beachtung!

Pferde- u. landw. Inventar-Verkauf.
Am Dienstag, dem 6. Dezember, mittags 13 Uhr, werde für den Bauer Herrn **Alfons Schulze Hüning,** Höven, über Coesfeld, verziehungshalber 11878
2 Stück 1½jähr. Fohlen (Kalt- und Warmblutwallache), 5 Stück 2- u. 4zöll. kompl. Ackerwagen mit Kaſten, 3 Stürzkarren, 4 Stück verſch. Pflüge u. 7 kompl. Eggen, 1 Ringel- u. 1 Flachwalze, 1 Kormick-Selbſtbinder, 1 Drillmaſchine, 1 Grasmäher, 1 Heuwender, 1 Pferderechen, 1 Egel, 1 Kreisſäge, 1 elektr. Motor, 10 PS, fahrb., 1 Heckſelmaſchine, 1 Schrotmühle, 1 Windfeger, 1 Wannemühle, 1 Triöer, 1 Strohſchneider, 1 Federflachwagen, 1 Rübentransport- u. Milchtransportwagen auf Gummi, 1 Buttermaſchine, 1 Miele-Zentrifuge, 4 Pferdeblattgeſchirre und 2 Kutſchgeſchirre, 1 Kutſchwagen m. Segeltuchverdeck, 1 Tonneau, Gummi, 1 Schlitten, 8 Milchkannen, 20 Stück Kleereuter, 1 Hobelbank, 1 Partie eich. u. tann. Bretter, 1 Partie Ketten, Schwengel, Harken, Spaten, Grepen und andere Sachen mehr,
ſodann:
4 Bettladen mit Matratzen, 4 verſch. eich. u. tann. Schränke, 3 Waſchkommoden, 2 Nachtſchränkchen, 8 Tiſche, 5 Stühle, 1 Kanapee, 3 Mantelſtöcke, 1 kompl. Radioapparat Seibt u. viele andere Gegenſtände mehr
freiwillig meiſtbietend gegen Kredit und Sicherheit verkaufen. Die Fohlen und kleine Beträge müſſen ſofort bezahlt werden. Die gebr. Sachen ſind gut erhalten und können 2 Stunden vor der Auktion beſichtigt werden.
Ludwig Gr. Dalbrug,
beeid. Verſteigerer.
Billerbeck. Telephon 101.

Kennen Sie das
Borkumer Meerwasser
noch nicht?!
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern am Orte

Durch die Anzeige wird man überall **schnell bekannt!**

DKW-Wagen
Reichsklaſſe, Cabriolet, Bauj. 1935, in prima Zuſtand, umſtändehalber billig abzugeben. 11880
Johann Weſſeling, Bocholt,
Dingerloer Str. 8. Ruf 3295.

Spezial-Singer-Nähmaſchine
für Autoverdecke und Leder beſonders geeignet, zu verkaufen. Motorvorrichtung vorhanden. Angebote unter Nr. 3247 an das Volksblatt, Bocholt. 11879

Neue 11884
Pianos
Bogs & Voigt
In aller Welt ſeit 30 Jahren berühmt und bekannt iſt die
Marke B & V
Ueberzeugen auch Sie ſich heute von dieſen Qualitäten.
Gebr. Klaviere in gr. Auswahl.
Pianohandlung
M. Trenkamp,
Münſter i. W., Aegidiiſtraße 65.

Auch das Leſen der Klein-Anzeigen bringt oft Vorteile!